

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen bei Abholung monatlich 4.— zL, mit Postgeld 4.40 zL. Bei Postbezug monatlich 4.40 zL, vierteljährlich 13.10 zL. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Posen, Tiergartenstraße 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Posen. Postfachkonto: Posen Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia A. G.) Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Kennzifferbriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Posen, Martinstraße 70. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen, Gerichts- und Erfüllungsort Posen. — Fernsprecher 6275, 6105

78. Jahrgang

Posen, Dienstag, 31. Oktober 1939

Nr. 250

Uebergang zu neuem Werk!

Ri. Posen, 31. Oktober 1939.

Wo immer wir in unserem Posener Lande auch um uns schauen, überall sehen wir aus den Stätten eines früheren traurigen Niederganges, aus den Trümmern, die polnische Unfähigkeit und polnische Zerstörungswut hinterlassen haben, Neues, Besseres, Größeres entstehen. Deutscher Ordnungssinn, aufbaugewohnte, schaffensfreudige deutsche Hände regen sich allerorts, um die Parole, die unser Gauleiter uns gegeben hat, zu verwirklichen: Aus unserem Warthegau einen Mustergau des Deutschen Reiches zu machen. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe läßt sich vielleicht am besten ermessen an den destruktiven Erscheinungsformen der sprichwörtlichen polnischen Wirtschaft, die

Mit der heutigen Ausgabe (31. Oktober 1939, Nr. 250, Jahrgang 78) stellt das „Posener Tageblatt“ sein Erscheinen ein. Es gibt — wie Gauleiter Arthur Greiser in seinem Schreiben an das „Posener Tageblatt“ feststellt — die Grundlage, auf der nunmehr aufgebaut werden soll. Mit dem morgigen 1. November 1939 erscheint nunmehr der „Ostdeutsche Beobachter“, das Organ der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Wir erhoffen von unseren Lesern, daß sie ebenso, wie sie dem „Posener Tageblatt“ die Treue gehalten haben, auch zum „Ostdeutschen Beobachter in Treue stehen werden!

zwanzig Jahre lang das Niveau dieses Landes tiefer und tiefer drückte. Die Tatsache wiederum, daß es der deutschen Volksgemeinschaft gelang, manche wertvolle Plattform zu erhalten, die nun dem großen Aufbauwerk dienen kann, beweist die Fähigkeit des Verteidigungskampfes, den unser Deutschtum hier geführt hat.

Es war die selbstverständliche Aufgabe unserer Zeitung, den Kampf um den Besitzstand der Volksgemeinschaft in vorderster Front zu führen. Dieser Stellung der deutschen Presse entsprachen die Schläge, die gegen sie geführt wurden. Das polnische Bestreben, unsere deutschen Zeitungen auszurotten, war stets klar sichtbar. Mit ihm aber wuchs die Abwehrbereitschaft.

Neben dieser politischen Bedeutung war es die gemeinschaftsbildende und -erhaltende Aufgabe, der unsere Presse diente. Wo es keine völkischen Organisationen mehr gab, wo den deutschen Rednern das Wort verboten wurde, da reichte — trotz Beschlagnahmen und Verböten — die Schulung der Zeitung hin, und sie erfüllte ihren Zweck. Wie vielen war allein das deutsche Wort der Zeitung Trost in schwersten Tagen! Wie viele Wankelmütige erinnerte die Zeitung an ihre Sprache und hielt sie an, dieses erste völkische Gut zu hüten und zu pflegen!

So selbstverständlich, wie unser „Posener Tageblatt“ diese Aufgaben erfüllte, so selbstverständlich führte es den Abwehrkampf gegen eine immer wilder werdende Zensur, gegen die immer heftiger werdenden Angriffe der polnischen Presse und des Mob, gegen den sich ständig steigenden Haß der Behörden.

So selbstverständlich stellen wir auch heute unseren Betrieb, unsere redaktionellen Einrichtungen, unsere persönlichen Erfahrungen

Gauleiter Arthur Greiser an das „Posener Tageblatt“

Posen, den 28. Oktober 1939.
Neuer Markt

An die

Leitung des Posener Tageblattes

Posen

Das Posener Tageblatt, das nunmehr auf eine 78jährige Lebenszeit zurückblicken kann, stellt mit dem 31. Oktober 1939 sein Erscheinen ein, um seinen redaktionellen und technischen Apparat in den Dienst des nationalsozialistischen Aufbaues im Warthegau zu stellen. Ich benutze diese Veranlassung, um der Schriftleitung des Posener Tageblattes, der Verlagsleitung der Concordia-A. G., sowie sämtlichen deutschen Volksgenossen, die zu der Gefolgschaft dieses Betriebes gehören, Dank und Anerkennung für Ihre Leistungen auszusprechen. Das Posener Tageblatt hat von Anbeginn seines Erscheinens stets in vorderster Linie des Deutschtumskampfes im Osten gestanden. In den letzten zwanzig Jahren, der Zeit polnischer Gewaltherrschaft, ist das Posener Tageblatt im Gebiete des heutigen Warthegaues gewissermaßen das Zentrum deutschen Gemeinschaftslebens gewesen. Dieser Kampf war schwer und konnte nur unter Anstrengungen und persönlichen Opfern durchgehalten werden, die als nationalsozialistische Charakterleistungen ersten Ranges bezeichnet werden müssen. Indem es der Schriftleitung und dem Verlag gelungen ist, unter den schwierigsten Verhältnissen die Zeitung zu erhalten und als ein gesundes Unternehmen ins Deutsche Reich heimzuführen, ist zugleich die Grundlage gegeben worden, auf der nunmehr aufgebaut werden soll.

Heil Hitler!

Arthur Greiser
Gauleiter des Warthegaues
der NSDAP.

„Der Glaube hat gesiegt“

Wieder im Schatten der Marienburg — Die Rigasche Rundschau zur Heimkehr der Deutschen aus Lettland

BND. Riga, 31. Oktober. Unter der Überschrift „Sieg des Glaubens“ nimmt die „Rigasche Rundschau“ zur bevorstehenden Umsiedlung der deutschen Volksgemeinschaft aus Lettland in das Reich Stellung.

„Als vor rund acht Wochen“, so heißt es u. a., „die deutsch-polnische Auseinandersetzung in ihr letztes und damit entscheidendes Stadium getreten war, konnten wir (d. h. die Baltendeutschen) gewiß nicht ahnen, daß unser, der Baltendeutschen, Schicksal so eng mit dem eines Raumes verknüpft sein würde, den zu befreien die deutsche Wehrmacht auf Befehl des Führers angetreten war. Wie sollten wir es auch ahnen, daß jener „Korridor“, der jetzt aufs neue mit deutschem Blut gedüngt werden mußte, unsere neue Heimat werden würde. Marienburg — ist es nicht wie ein Symbol, daß in deinem Schatten nun Nachfahren und Geistesgenossen jener sterben und geboren werden sollen, die als deutsche Menschen geschaffen, mit deinem Namen und dem deiner Erbauer eng verknüpft in die Geschichte deutscher Kolonisation im Osten eingegangen sind. Nie hat uns

der Glaube gefehlt, daß eines Tages auch für uns die Stunde schlagen würde. Wir wußten zwar nicht zu sagen, wann und wie Adolf Hitler uns heimholen würde in das große Reich aller Deutschen. Wir wußten nur eins, er hat uns nicht vergessen.

Und heute — Adolf Hitler hat uns seine Hand entgegengetreckt, die wir dankerfüllt ergriffen haben, um sie nie wieder loszulassen. Wir haben immer daran geglaubt. Glauben ist nicht Wissen, Glauben ist Hingabe, Glauben ist die stärkste Macht der Welt. Wir besiegten die Macht, und wir wollen sie nun in enger räumlicher Verbundenheit im Rahmen des Großdeutschen Reiches für uns alle zu einer glücklichen Zukunft gestalten. Der Glaube hat gesiegt. Nun wollen wir beweisen, daß wir verstehen, den Sieg in die Zukunft hinüberzunehmen.“

In den letzten drei Tagen sind über 2000 Rückwanderer aus Estland und Lettland in Danzig-Neufahrwasser eingetroffen und nach Ablersdorf und Götterhofen gebracht worden.

als Verleger, technische Arbeiter und Schriftleiter in den Dienst des Neuaufbaus. Nur daß die Stimmung in uns sich vollkommen gewandelt hat: Die Verbissenheit des Abwehrkampfes gegen den polnischen Unterdrücker ist einer tiefen, unfaßbaren Freude am Wiederaufbau gewichen; das ständige — wenn auch oft nur vorfichtig umschriebene „Nein!“ gegenüber den Maßnahmen der polnischen Behörden ist übergegangen in das freudig bezeugende „Ja!“ zum deutschen Werk,

die — wenn auch harte, so doch stets defensive Haltung der letzten Zeit unter polnischer Knechtschaft ist abgelöst durch den festen Willen zur Offensive für das große neue Aufbauwerk in unserem deutschen Osten.

Und gerade weil all das, was hinter uns liegt, dieser Kampf unserer Zeitungsgemeinschaft — Verlag, technischer Betrieb, Leser und Schriftleitung — für uns alle so selbstverständlich war, gerade deshalb erfüllen uns die Worte, die unser Gauleiter Arthur Greiser heute an uns richtet,

Die Balten kehren heim

Von Fritz Böcker, Referent in der Presseabteilung der Reichsregierung.

Der Führer hat in seiner letzten großen Reichstagsrede am 6. Oktober der Welt nicht nur erneut seinen Friedenswillen kundgetan, sondern er hat offen und rückhaltlos, wie es immer seine Art ist, der Welt zur Kenntnis gegeben, daß das Großdeutsche Reich durch einen Freundschaftsvertrag mit den Baltischen Staaten übereingekommen ist, eine großzügige Umsiedlung der Baltendeutschen nach dem Reich vorzunehmen.

Ein so gigantisches Werk kann nur von einem starken, in sich straff organisierten Staat in Angriff genommen werden. Durch diese Tat des Führers hat eine moderne Völkerverwanderung an, deren Ausmaß und Bedeutung wir heute kaum zu überschätzen vermögen.

Das feindliche Ausland, das die Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates noch nie begriff oder begreifen wollte, hat auch diesen Beitrag des Führers zum Weltfrieden nicht verstanden. Statt diese Maßnahmen, die zur Entgiftung der internationalen Atmosphäre beitragen, zu würdigen, suchte man neue Lügen, um den Sinn zu entstellen und die Atmosphäre neu zu vergiften. Die Baltendeutschen, so schrieb man, wären empört, die Stimmung niederdrückend.

Gewiß bringt das Aufgeben von Heimat und Scholle Schmerz und Trauer. Dafür sind es Deutsche, die sich an dem hängen, was Generationen mit schöpferischem Willen aufgebaut haben. Es sind ja keine Juden, die sich nur im Schmutz wohlfühlen und dort ihre Heimat haben, wo es zu verdienen gibt. Sie haben nicht die saloppe Art des Engländers, der sich irgendwo auf der Welt breitbeinig hinstellt und erklärt: „Das ist mein Vaterland“ und sie sind keine französischen Improvisatoren, sondern es sind eben Deutsche.

Die Söhne, die die Baltendeutschen ins Reich entsandten, bedeuteten immer einen Beitrag zum schöpferischen Aufbau. Und es ist kein Zufall, daß der geistige Repräsentant der nationalsozialistischen Bewegung, Alfred Rosenberg, einer der ihrigen ist.

Und nun kommen zehntausende Baltendeutsche heim in das Reich und werden vor neue, gewaltige Aufgaben gestellt. Die Größe dieser Aufgaben zeigt ihnen, welches Vertrauen man zu ihrem schöpferischen Willen und zu ihrer in der Geschichte bewiesenen zähen Ausdauer hat. Tausende und aber Tausende treffen ab heute auch im Warthegau ein. Dieses Land, urdeutsches Land, von deutschen Kulturpionieren aufgebaut, lag jahrzehntelang unter fremden Joch. Eben erst wurde es durch den entschlossenen Willen des Führers und den heldenhaften Einsatz der starken deutschen Armee wieder befreit. Der Boden dieses Landes ist getränkt mit

mit tiefer Genugtuung. Sein Urteil, in dieser Klarheit ausgedrückt, ist schönster Dank für uns. Und unser aller Vorjah für die Zukunft sei es, uns seines Urteils würdig zu erweisen, indem wir mit der Kraft, die wir aus dem alten Kampfe geschöpft haben, und mit der Kraft, die durch das Glück der Heimkehr ins Reich neu in uns gedungen ist, uns mit einsehen für das große Aufbauwerk hier im Osten, zu dessen erstem Arbeiter und Treuhänder der Führer unseren Gauleiter bestellt hat!

dem Blut zahlreicher deutscher Volksgenossen, die man aus sadistischer Mordlust bestialisch hinmordete, oder die im freudigen Einsatz für den Führer an der Front ihr Leben ließen. Heiliges Land ist es geworden, und in dieses Land hineingestellt zu werden als Pionier und Mitarbeiter bedeutet eine große Verpflichtung. Diese Verpflichtung wird auch den Baltendeutschen die notwendige Härte geben und den Verlust der alten vertrauten Scholle überwinden lassen. Was bedeuten Schwierigkeiten, persönliche Opfer, gegenüber dem großen Ziel des Führers. Heimat soll dieser Boden werden, allen die darauf wirken. Die alte deutsche schöpferische Kraft wird sich wieder regen. Dieses Land wird nun seinem Volke wieder Forscher und Denker, die besten Arbeiter und Bauern schenken.

Den baltischen Brüdern wollen wir ein herzliches Willkommen zurufen. Sie werden nicht hineingestellt in ein Reich von Trödlern und Schwächlingen, sondern in eine große Nation, die wieder stolz und stark geworden ist, an deren Spitze der Führer als der erste Arbeiter und erste Soldat seines Volkes steht. Die Balten verlieren, wie Alfred Rosenberg sagte, eine Heimat, aber gewinnen ihr Vaterland. In ihm und für seinen Führer wirken zu dürfen, bedeutet höchsten Lohn. Ueber allem aber steht ein Ziel, ein Wille: Es lebe Deutschland!

Der Seeresbericht

D.N.B. Berlin, 30. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Westfront keine Veränderung der Lage.

Nach britischem Vorbild

Französische Flugblätter in Belgien

Brüssel, 31. Oktober. Wie die „Libre Belgique“ meldet, sind in der Gegend von Dinant vor einigen Tagen Flugblätter gefunden worden, die die französischen Farben trugen und mit einem für die Neutralität Belgiens gefährlichen Text bedruckt waren. Mehrere Exemplare dieser Flugblätter sind von der Gendarmerie beschlagnahmt und dem Gericht vorgelegt worden. Zweifellos sind die Flugblätter von einem französischen Flugzeug abgeworfen worden. Das Blatt weist darauf hin, daß vor etwa acht Tagen ein Flugzeug, dessen Nationalität man nicht habe feststellen können, die Gegend von Dinant überflogen habe.

Deutsch-russische Grenzkommission wieder in Moskau

Moskau, 31. Oktober. Die gemischte deutsch-russische Grenzkommission für Grenzfragen, die zu Beratungen mit den auf der Grenzdemarkation an Ort und Stelle beschäftigten Unterkommissionen sich einige Tage in Warschau aufgehalten hatte, ist am Sonntag wieder in Moskau eingetroffen. Die Kommission wird unter Leitung des Vortragenden Legationsrates Henckes und des Abteilungschefs des Außenkommissariats Alexandrow ihre Tätigkeit als Zentralorgan für alle mit der Feststellung der deutsch-sowjetischen Interessengrenze verbundenen Fragen in Moskau fortsetzen.

Neue italienische Siedler für Libyen

Wieder 20 000 nach Tripolis in See gegangen
Rom, 31. Oktober. In Fortsetzung der großen Ueberfiedlungsaktion italienischer Bauernfamilien nach Libyen, die Ende Oktober v. J. mit der Ueberfahrt von rund 2000 Familien mit 20 000 Köpfen begonnen hatte, sind am Neujahrstage des 18. Jahres der faschistischen Zeitrechnung drei Dampfer von italienischen Häfen wiederum mit 20 000 Menschen nach Tripolis in See gegangen. Die von den Dampfern einlaufenden Meldungen schildern die hervorragende Organisation der ganzen Ueberfiedlungsaktion, die unter der persönlichen Kontrolle des Generalgouverneurs von Libyen, Marshall Balbo, vor sich geht.

Beisetzung der Toten des deutschen Vorpostenbootes

Kopenhagen, 30. Oktober. In Stege fand am Freitag nachmittag die feierliche Beisetzung der Toten des deutschen Vorpostenbootes statt, das kürzlich nahe der Insel Möen infolge eines Minentreffers gesunken ist. Auf allen öffentlichen Gebäuden wie auf vielen Privathäusern war der Danebrog halbmast gesetzt. Die Einwohner der Straßen, durch die der Trauerzug zum Friedhof geleitet wurde, hatten diesen letzten Weg für die Toten mit Tannengrün, Herbstlaub und Blumen dicht bestreut. Als letzten Gruß an die Toten hatten Vorbeefränge geschickt: Der König und die Königin von Dänemark und das dänische Marineministerium, der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, und Gauleiter Bohlke. Von deutscher und dänischer Seite waren weiter Hunderte und aber Hunderte von Blumenpenden niedergelegt worden.

Wochenlang von den Engländern zurückgehalten

Die Behinderung der neutralen Schifffahrt

Amsterdam, 31. Oktober. Von der Behinderung der neutralen Schifffahrt durch die englischen Seeräuber zeugt die Behandlung des holländischen 10 000-Tonnen-Dampfers „Noordam“, der Holland—Amerika-Linie, der vom 25. September bis zum 28. Oktober von den Engländern zwangsweise in den Downs zurückgehalten wurde. Auch der Dampfer „Kota Baroe“ des Rotterdamschen Lloyd wurde, wie der „Telegraaf“ berichtet, lange Zeit in den Downs zurückgehalten.

Wie das amtliche Niederländische Nachrichtenbüro aus Batavia meldet, hat der Außenhandel Niederländisch-Indiens stark zu leiden. Die Lagerschuppen in Tandjong Priod und anderen wichtigen Exporthäfen seien gefüllt, aber es gebe keine Möglichkeit, die Ware nach Europa zu verschiffen.

Die völlige Stilllegung des Absatzes Niederländisch-Indiens nach Europa ist bekanntlich eine der direkten Auswirkungen des britischen Seeräubersystems.

Oslo, 31. Oktober. In den Blättern häufen sich die Klagen über die schlechte Behandlung norwegischer Handelschiffe durch die Engländer. So berichtet „Aftenposten“ am Montag nachmittag, daß das Tankschiff „Petter“ aus Arendal in Norwegen, das eine Woche vor Kriegsausbruch von einem Hafen abfuhr, erst am 28. Oktober in Arendal ankam. Es war von einem englischen Kreuzer aufgebracht und in den englischen Kontrollhafen Kirkwall geführt worden. Dort mußte es einen ganzen Monat unter strenger Bewachung weit draußen vor der Reede liegen. Niemand von der Mannschaft, nicht einmal der Kapitän, erhielt in dieser langen Zeit Erlaubnis, an Land zu gehen. Die englischen Soldaten hielten Tag und Nacht mit aufgezogenem Seitengewehr Wache. Endlich besam der Kapitän die Weisung, das Schiff nach dem Themsehafen bei London zu bringen. Erst nachdem dort auf Befehl der Admiralität die beschlagnahmte Ladung gelöscht worden war, konnte das Tankschiff in seinen Heimathafen zurückkehren.

„Smuts wirft die Maske ab“

Südafrikanische Pressestimme über die englandhörige Kriegspolitik General Smuts

Amsterdam, 31. Oktober. Ueber die Rolle, die General Smuts in der Politik Südafrikas gespielt hat, gibt ein Leitartikel des Blattes „Die Burger“ interessante Aufschlüsse. Besonders bemerkenswert, so meint das Blatt, seien Einzelheiten, die jetzt über die Haltung Smuts' im September 1938 bekannt geworden seien. Minister Colin Steyn, ein Anhänger von Smuts, habe Louis Trichardt gegenüber eine Erklärung abgegeben, nach der mit Zustimmung der britischen Regierung beschlossen worden sei, daß Südafrika es nicht nötig habe, sich in den europäischen Krieg einzumischen, da die begründete Aussicht zur friedlichen Beilegung des Konfliktes bestand.

Minister Steyn, so führt das Blatt weiter aus, versucht damit den Eindruck zu erwecken, als habe General Herzog im September 1938 nur deshalb die neutrale Linie eingehalten, weil die britische Regierung das so gewollt habe. General Herzog habe jedoch am 4. September 1939 den Beweis geliefert, daß es ihm um die Neutralitätspolitik ernst ist. In Wirklichkeit würde die Erklärung des Ministers Steyn nicht auf die Haltung Herzogs, sondern auf die Smuts' zutreffen. Smuts habe 1938 sich mit Herzog solidarisch erklärt, weil er Grund gehabt habe, anzunehmen, daß aus der Tschedentrie keine Notwendigkeit erwachsen

werde, die Neutralitätspolitik tatsächlich durchzuführen. Er habe daher damals lediglich deshalb für Herkog gestimmt, weil er genau gewußt habe, daß England nicht die Absicht hatte, für die Tscheden zu kämpfen. Dann warf Smuts die Maske ab und zeigte, welches Ziel er beim Zusammengehen mit Herkog verfolgt hatte.

„Die Tage der Regierung Smuts gezählt“

Das südafrikanische Volk will seine Freiheit

Amsterdam, 31. Oktober. Wie aus der südafrikanischen Stadt Upington gemeldet wird, hat auf einer der größten Versammlungen, die jemals dort abgehalten wurden, der Abgeordnete Conradie unter dem Vorsitz des Bürgermeisters van Copenhagen eine Rede gehalten, in der er erklärte, daß die Tage der Regierung Smuts gezählt seien, da das erwachte südafrikanische Volk es nicht länger dulden werde, daß seine Freiheit von einem Klüngel von Empire-Mächten mit Füßen getreten werde. Ähnliche Versammlungen, die sich gegen die Kriegspolitik Smuts richteten, wurden in Olifanthoek, Renhardt, Sutherland, Richmond und Barkly abgehalten.

Das ist die britische „Ritterlichkeit“!

Schwedischer Dampfer von Engländern auf Grund gesetzt und seinem Schicksal überlassen

Stockholm, 31. Oktober. Ueber die englische „Ritterlichkeit“ gegenüber den Neutralen veröffentlicht „Stockholms Tidningen“ den Bericht eines Besatzungsmitglieds des schwedischen Dampfers „Wanja“. Der Dampfer wurde auf dem Wege nach Schweden mit einer Ladung Kunstdünger an Bord in der Nähe der Schelland-Inseln von einem englischen Kriegsfahrzeug aufgebracht und mußte eine Priisen-

mannschaft an Bord nehmen. Die Offiziere der Priisenmannschaft übernahmen die Navigation. Sie kannten ihre eigenen Gewässer aber offenbar so wenig, daß der Dampfer bei der Sandy-Insel auf Grund lief.

Nachdem ein englisches Marineschiff vergeblich versucht hatte, den schwedischen Dampfer loszubekommen, verließ das englische Priisenkommando das schwedische Schiff. Die Be-

setzung des Schiffes von 27 Mann wurde ihrem Schicksal überlassen. Obgleich den Engländern mitgeteilt worden war, daß das Schiff nicht genügend mit Lebensmitteln versorgt war, wurde nicht der geringste Versuch gemacht, der Besatzung zu helfen oder das Schiff doch noch freizumachen.

Drei Tage mußten die Schweden im heftigen Unwetter in gefährlicher Situation liegen bleiben. Der Sturm war so heftig, daß sie noch nicht einmal Rettungsboote aussteigen konnten. Es gelang der Besatzung schließlich, durch eigene Bemühungen eine Leine an Land zu werfen und durch die hohe Brandung sich auf die Insel zu retten. Schließlich wurde sie von einem englischen Wachtschiff an Bord genommen, das die Besatzung nach Beendigung seines Patrouillendienstes in Kirkwall absetzte. Während der 14 Stunden, die die Schweden an Bord des Wachtschiffes waren, erhielten sie keine Nahrung.

Tokio läßt USA-Botschafter warten

Vorläufig keine Verhandlungen

Tokio, 31. Oktober. Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes erklärte am Montag, daß für eine Aussprache Nomuras mit dem amerikanischen Botschafter noch kein Zeitpunkt festgesetzt war. In den anders lautenden Pressemeldungen betonte der Sprecher, daß Japan nicht die Absicht habe, sofort in offizielle Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten über die Regelung der schwebenden Streitfragen einzutreten. In diesem Zusammenhang dementierte der Sprecher ausdrücklich die Behauptung, daß Japan bereit sei, die Schifffahrt auf dem Perlfuß bei Kanton und auf dem Tangtse den dritten Mächten freizugeben.

Ferner weist Japan auf die Bedeutung der neuen Regierung in China hin, die demnächst unter Wangsingwais gebildet werden würde. Japan habe entgegen anders lautenden Behauptungen mit dritten Mächten vorher verhandelt, da die neue Regierung eine rein chinesische Angelegenheit sei. Ob und wann Japan diese neue Regierung anerkennen werde, sei noch unbestimmt.

Dr. Frick auf der Fahrt nach Posen

Köslin, 31. Oktober. Reichsminister Dr. Frick hat eine Besichtigungsfahrt nach Westpreußen, dem Warthegau und Oberschlesien angetreten.

In seiner Begleitung befinden sich Staatssekretär Dr. Studart, ferner Ministerialdirektor Dr. Suren sowie einige Referenten des Innenministeriums und Mitglieder seines persönlichen Stabes.

In Köslin, der Regierungshauptstadt Ostpommerns, fand eine Begrüßung durch den Gauleiter Pommerns, Oberpräsident Schwedeburg, und dem Regierungspräsidenten Dr. Müller statt. Der Minister nahm Gelegenheit, das neue erst im September bezogene Regierungsgebäude — wohl der größte und schönste Bau Ostpommerns und ein ausgezeichnetes Beispiel nationalsozialistischer Baukultur — zu besichtigen und zugleich mit beiden genannten Herren Fragen Ostpommerns zu besprechen, die ihn im Zusammenhang mit den neuen Aufgaben, die der deutsche Osten stellt, lebhaft interessierten.

Bilddokument von der „Athenia“

Oslo, 31. Oktober. „Dagbladet“ bringt am Montag auf der ersten Seite eine Photographie der „Athenia“, die ein Maschinist des norwegischen Tankschiffes „Die Jacob“ aufgenommen hat. Die Aufnahme erfolgte, wie der Begleitetext sagt, 7 Stunden nachdem die Passagiere die „Athenia“ verlassen hatten. Man sieht auf dem Bilde das große Passagierschiff wohl mit Schlagseite, aber mit dem Schiffsrumpf noch die normale Wasserlinie halten. Besonders interessant ist, daß auf dem Bilde unweit der „Athenia“ ein englischer Torpedojäger zu sehen ist, der dort offenbar beigestrichen hat.

Eigenen Dampfer versenkt!

Bei der Einfahrt in neuseeländischen Hafen

New York, 31. Oktober. Die Honoluluer Tageszeitung veröffentlicht den Augenzeugenbericht eines Ueberlebenden des britischen Dampfers „Delphin“, der diesem Bericht zufolge bei der Heimfahrt in einen Hafen auf Neuseeland durch britische Festungsgeschütze irrtümlich versenkt wurde.



Die November-Abzeichen des Kriegs-WHW.

Edelsteinabzeichen: Schwerter und Dolche zur 2. Reichstreffenkommunikation am 4. und 5. November 1939 durch SA., SS., NSKK. und NS-Fliegerkorps. (NSW.-Reichsbildarchiv-Wagenborg-M.)

Reichenschaft vor unserem Volk

Von Dr. Kurt Lück

Nach dem Versailler Schanddiktat wurde die Hauptmasse des altansässigen Deutschtums aus dem polen Lande verdrängt. Die deutschfeindlichen Maßnahmen der polnischen Behörden brachen bei vielen den Widerstandswillen. Aber es gab einen immerhin noch großen Teil, der trotz Konzentrationslager in Szczepiorn, Gefängnis- und Geldstrafen, Einschränkung des Lebensraumes auf allen Gebieten immer wieder die Zähne zusammenbiß

und 20 Jahre hindurch auf dem alten Volkshoden aufrecht und treu das Banner des Widerstandes hochhielt. Diese alten Kämpfer stehen nun glücklich und stolz an der Schwelle einer neuen Entwicklung und damit zugleich vor neuen und noch schwereren Aufgaben. Sie haben ein Recht, in diesem Augenblick Rückschau zu halten und vor sich selbst und vor unseren herzlich begrüßten Rückwanderern Reichenschaft abzulegen.

Die politischen Organisationen

Der nach 1919 geschaffene Deutschtumsbund wurde schon 1921 von den polnischen Behörden geschlossen und eine neue Organisation trotz aller Versuche bis 1934 nicht gestattet. Die Lücke konnten die Büros der Sejm- und Senatsabgeordneten nicht ausfüllen. Erst 1934 traten mit der „Deutschen Vereinigung“ und mit der „Jungdeutschen Partei“ wieder politische Verbände auf den Plan, deren positive Leistungen heute nach ihrem Erlöschen kurz gekennzeichnet werden sollen, um so mehr, als schon in den letzten zwei Jahren beide Organisationen nebeneinander, aber nicht mehr gegeneinander standen und heute vor allem diejenigen Führer und Unterführer, die in Erfüllung ihrer Pflicht zusammen den „Marsch des Grauens“ antraten, die besten Kameraden geworden sind.

Die Bedeutung der von Dr. Hans Kohnert geführten „Deutschen Vereinigung“ ist damit nicht genügend gekennzeichnet, daß man auf ihre 70.000 Mitglieder und 260 Ortsgruppen in Polen und Kommerellen verweist, wenn auch dieses Sammeln deutscher Menschen, die allesamt vom polnischen Antium und behördlichen Druck gefährdet waren, höchst wichtig war. Die „Deutsche Vereinigung“ wurde dadurch zu einem der Hauptträger unserer Volksgemeinschaft in ihrem Lebenskampf, daß sie in unaufhörlicher volkserzieherischer Tätigkeit den Deutschen ihre Pflicht, auf schwerem Pöfen zu kämpfen, einhämmerte; Kameradschaften in Dorf und Stadt aufbaute; in Zusammenarbeit mit den Wohltätigkeitsorganisationen soziale Arbeit verrichtete; in Zusammenarbeit mit den Berufsständen den deutschen Bauern und Gewerbetreibenden den Rechtskampf um Scholle und Werkstatt führte half; Wanderlehrer hinaus schickte, die deutschen Kindern den sonst nicht gegebenen deutschen Unterricht erteilten — das heißt also: Volkserziehung und Arbeit am Volke auf breiter Grundlage leistete. Das deutsche Blut und den deutschen Boden durch Schaffung einer geselligen Volksgemeinschaft gegen den polnischen Angriff zu halten und neu zu ordnen, war das Ziel. Die Erkenntnis, daß eine aktive Verteidigung unseres Deutschtums eine nationalsozialistische Haltung beim Einzelnen und bei der Gemeinschaft erfordere, war die Grundlage dieser Arbeit und dieser Bewegung. Glühende Liebe zum Volke aber und unbeirrbarer Bereitschaft von tausenden verantwortungsbewusster Deutscher ermöglichten den Aufbau der Organisation.

Der polnische Staat hatte die Genehmigung für die „Deutsche Vereinigung“ nach Abschluß des deutsch-polnischen Verständigungsabkommens 1934 gegeben. Neben dem außenpolitischen Beweggrund dürfte bei Pilsudski der Gedanke maßgebend gewesen sein, daß ein starkes Polen den Frieden mit den Minderheiten und damit die Anerkennung ihres Rechtes braucht — ein bei der politischen Unvernunft der Polen sehr unpopulärer Gedanke. Die schwache Staatsführung, die nach dem Tode des Marschalls sein Erbe so schnell und gründlich verwirklichte, konnte sich innenpolitisch gegenüber der zunehmenden chauvinistischen Opposition immer mehr nur durch rücksichtslose Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Minderheiten behaupten. Die systematische Entrechtung der deutschen Volksgemeinschaft auf dem Gebiete des Schulwesens, des Bodenrechtes, des Arbeitseinsatzes, der Kirchenangelegenheiten, der Jugendorganisationen führte dazu, daß auch die Arbeit der „Deutschen Vereinigung“ auf all diesen Gebieten immer größeren Schwierigkeiten ausgesetzt war. In unzähligen Eingaben, die von den ernannten Senatoren Erwin Hasbach und Rudolf Wiesner eingereicht wurden, legte man ihr umfangreiches Anlagematerial dem Staat vor. Andere Möglichkeiten, die polnische Staatsführung zu bearbeiten oder zu beeinflussen, gab es nicht, nachdem die neue Wahlordnung die Wahl deutscher Sejmabgeordneten unmöglich gemacht hatte. Aber es mußte gearbeitet werden, der Bestand der Volksgemeinschaft verlangte es. Es mußte der Kampfsgeist der Volksgemeinschaft wachgerüttelt und immer wieder an den Staat und seine Behörden appelliert werden. Dies geschah in den Veranlassungen, den Veröffentlichungen

von Eingaben, den Kalendern „Deutscher Heimatbote“ und „Jahrbuch der deutschen Jugend in Polen“, den Schulungsbüchern „Richtmappe für die deutsche Jugend in Polen“, den Propagandabüchern.

Die „Jungdeutsche Partei“, von Bielek ausgehend, erfasste vor allem jüngere Mitglieder unserer Volksgemeinschaft und, dank einer günstigen Bestimmung ihrer Satzungen, auch in Mittelpolen, Galizien und Wolhynien, wobei die beiden letzten Gebiete zum ersten Male von einer weltanschaulichen Bewegung durchgriffen wurden. Zeitungen, ein Jahrbuch „Arbeit und Ehre“, eine Gedichtsammlung „Ein Volk erwacht“ und andere Veröffentlichungen standen im Dienste der nationalsozialistischen Idee. Die Führer der Jungdeutschen Partei, an der Spitze Senator Wiesner, wandten sich immer wieder mit Protesten gegen die Bedrückung des Deutschtums an die Warschauer Machthaber.

Der polnische Staat drückte allen Mitteln, die der „Deutschen Vereinigung“ und der „Jungdeutschen Partei“ auf Grund ihres genehmigten Statuts zustanden, immer mehr den Stempel der Ungeheuerlichkeit auf, weil sie ihn in seinem

Ziel, unser Deutschtum zu beseitigen bzw. zu assimilieren, aufhielten, und weil sich trotz aller Unterdrückung ein neuer ungebrochener Geist in der Volksgemeinschaft mächtig regte. Es häuften sich die Beschlagnahmen von Zeitungen und Zeitschriften, die Versammlungsverbote, die Prozesse. Keiner der Deutschen, die in den Organisationen für ihr Volk arbeiteten, ist unbescholten geblieben von jener Unrechts- und Knebelungsmaschinerie, die sich „Polnischer Staat“ nannte. Arbeitslager, Zusammenkünfte legaler Jugendvereine, Fahrten, Ortsgruppengründungen bezichtigte der Staat als „Geheimbündelei“, und dieser Begriff wurde zu einem immer beliebteren Mittel, Deutsche schuldlos auf die Anklagebank und mit strengen Strafen ins Zuchthaus zu setzen, wie das bereits mit zweiundzwanzig Kameraden und Kameradinnen im „Kensau-Prozess“ geschah. In den letzten Monaten seines Bestandes griff der polnische Staat den Mitgliedern der Organisationen gegenüber zu einer weiteren schärferen Waffe: viele Deutsche wurden unter Spionageverdacht gestellt und wanderten zumindest auf Monate ins Untersuchungsgefängnis. Die Polen schlossen zwar nicht die Organisationen, weil sie Rückwirkungen im Reich auf den Polenbund befürchteten, aber sie versuchten die Träger der Arbeit unschädlich zu machen und die Verbände ihrer Bedeutung und Aufgabe zu berauben.

Trotz allem ist dies dem polnischen Staat nicht gelungen. Und das lag daran, daß die DV und JDP für ihre Vorkämpfer und Mitglieder mehr waren als eine Organisation. Sie verkörperten für sie die Idee der Gemeinschaft, des Kampfes und der ewigen inneren Verbundenheit mit dem Reiche. Tausende von Mitgliedern der Bewegungen besiegelten die Treue zu ihrer Idee auf Internierungsmärschen und mit dem letzten Einzug ihres Lebens.

Die Wirtschaftsorganisationen

Das deutsche Genossenschaftswesen der Provinz Posen wurde durch den Ausgang des Weltkrieges in eine Lage gebracht, die wenig Aussichten zu bieten schied. Die ländlichen Genossenschaften waren in zwei Verbände gespalten, von denen der eine den Hauptteil durch das Verbleiben der Westreise bei Deutschland ausgeben mußte. Er baute noch mit seinem Personal die Zentralorganisation für die neue Provinz Grenzmark auf. Die Verdrängung der Deutschen aus Stadt und Land zerstörte die Grundlage der Genossenschaften in den Städten fast ganz, auf dem Lande größtenteils. Die Inflation beseitigte mit den Schulden auch die Spareinlagen, so daß das Kreditgenossenschaftswesen ganz neu aufgebaut werden mußte. Die Staatskredite, die den polnischen Genossenschaften zur Verfügung standen, erhielten die deutschen Genossenschaften nicht. Die Zukunft beruhte auf dem kräftigsten der deutschen Verbände, dem „Verband deutscher Genossenschaften“. Er sammelte die zerstreuten Kräfte, er schloß den deutsch gebliebenen Teil der städtischen Kreditgenossenschaften Polens und Westpreußens zusammen, ein Zusammenschluß, der sich dauernd bewährt hat. Er stützte mit seiner Landesgenossenschaftsbank die überschleissigen Genossenschaften bei der Ab-

trennung von Deutschland, schloß 1923 bis 1925 in sich die beiden deutschen ländlichen Verbände zusammen. Es gelang, den Willen zur Aufrechterhaltung des deutschen Bestandes in den Genossenschaften zu festigen. Das Netz der Genossenschaften konnte durch zahlreiche neue Warengenossenschaften und einige deutsche Molkereien sogar über den Vorkriegsstand erweitert werden. In manchen Stellen konnten deutsche Genossenschaften den Platz ausfüllen, der durch den Fortzug jüdischer Händler nach Deutschland frei wurde.

Die Landesgenossenschaftsbank ermöglichte durch den Einzug ihrer Rücklagen der Ostbank, die in Polen unter dem Liquidationsdruck des Versailler Vertrages stand, die Erhaltung und Neuorganisation in Deutschland, bei der die Bank für Handel mit ihren heutigen Filialen in Polen unter der Führung der Landesgenossenschaftsbank dem deutschen Kreditwesen in Polen erhalten blieb.

Die im Weltkrieg begonnene Errichtung von Genossenschaften in Mittelpolen mit ihrer deutschen Genossenschaftsbank in Lodz konnte erhalten und unter finanziellen Opfern weiterentwickelt werden. Dem Lemberger deutschen Genossenschaftsverband brachte der Verband zum großen Teil aus den eigenen Mitteln der

Landesgenossenschaftsbank Posen eine wirksame Hilfe zum Wiederaufbau. Wolhynien gründete mit seiner Hilfe unter den Deutschen dort seit 1926 die ersten Genossenschaften, auch Anfänge von Molkereien und Handelsgenossenschaften. Aus eigenen Mitteln seiner Zentrale steuerte er bei zur Begründung der deutschen Volkshochschule in Dornfeld bei Lemberg und in Zinsdorf in der Provinz Posen. Sein „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt“ und „Landw. Kalender“ wurden unentbehrliches Kulturgut für fast alle deutschen Bauern der Provinz Posen und weiterer deutscher Kreise in Polen, auch in Südpolen und Mittelpolen.

Er förderte auch durch finanzielle Hilfe seiner Zentrale den Zusammenschluß des gewerblichen Mittelstandes im Verband für Handel und Gewerbe in Posen und manche wohltätige und gemeinnützige Organisation. An dem Zusammenschluß der größeren Besitzer und Bauern zu einem umfassenden großen Berufsverband, zuerst im Hauptverein deutscher Bauern und später „Westpoln. Landw. Gesellschaft“ haben die Genossenschaften und ihre Leitung einen führenden Anteil gehabt. Ihre Zentren haben dafür fortlaufend große Mittel aufgewandt. Für den deutschen Bauernstand konnten als finanzielle Darlehen für Neubauern und Auseinandersetzung im Erbange Kredit vermittelt werden, die sich seit 1926 in der Genossenschaft „Credit“ mit Erfolg auswirkten und neue Kräfte an Selbstverwaltung schufen.

In den kleinen Städten war in der letzten Zeit die deutsche Genossenschaft mit ihrer rein deutschen Angestelltenkraft fast der einzige Ort, wo der Deutsche im Geschäftsverkehr unbedenklich in seiner deutschen Muttersprache verkehren konnte. Die Erhaltung und der Ausbau seiner Genossenschaft am Orte und seiner Zentrale gaben dem Deutschen das erschütterte Selbstbewußtsein zurück. Das Kreditwesen verhin- derte, daß er in verderblicher Abhängigkeit geriet oder durch Kreditmangel seine Existenz verlor. Die Verwaltung seiner Genossenschaften erhielt ihm die Fähigkeit zur Selbstverwaltung gemeinsamer Angelegenheiten, stärkte das Pflichtgefühl und den Opferwillen.

Das polnische Genossenschaftswesen und der polnische Kaufmannsstand, von der Regierung mit Krediten und besonderen Hilfen gefördert, schien zuerst den Vorrang zu haben. Aber mehr und mehr wandte sich auch der polnische Bauer mit seinem Bedarf an die deutschen Genossenschaften. Die Weltwirtschaftskrise von 1930—1936 brachte eine schwere Belastungsprobe, aber das deutsche Genossenschaftswesen hielt ihr stand und ging ungeschmälert daraus hervor, während das polnische trotz Regierungshilfe größtenteils zusammenbrach. Die Regierung tat alles, um diese Wiedererstarbung des deutschen Elements zu verhindern. Die polnische Presse verlangte stürmisch ein Einschreiten. Von der Steuerpraxis und der Kündigung der Speicher auf Bahngelände angefangen, bis zur Verteilung von Kontingentwaren und der Konfessionswirtschaft im Außenhandel blieb kein Mittel der Verwaltungspraxis unbemüht, um die deutschen Genossenschaften und ihre Zentrale zu schädigen und auszuschalten. Dennoch konnten sie im Frühjahr 1939 auf ihrer Tagung ihren festen Stand und eine starke Vorwärtsentwicklung bezeugen.

Seit dem Beginn des Sommers freilich ging die Regierung unter Außerachtlassung von Recht und Gesetz dazu über, die deutschen Genossenschaften zur Aufnahme von Mehr-

Dr. Kohnert geht es besser

Dr. Hans Kohnert, der in den letzten harten Kampfsjahren an erster Stelle den Kampf für das Deutschtum und für die Erneuerung des deutschen Menschen in unserer Heimat geführt hat, fiel wie bekannt ist, am 10. September dem Unfall zum Opfer, nachdem er mit den anderen verschleppten Deutschen aus Bromberg bei Lowicz am 9. September befreit worden war. Kohnert stand an der Spitze der Deutschen Vereinigung in den Jahren der Not. Er marschierte Seite an Seite mit seinen Kameraden auf dem Höllenmarsch nach Lowicz. Es liegt eine besondere Tragik darin, daß Dr. Kohnert bei der Rückkehr in die Heimat einen schweren Unfall hatte. Auf der Straße von Lowicz nach Lodz wurde er auf einem Rade von einem Wehrmachtstrafwagen gestreift und erlitt einen komplizierten Bruch des Unterschenkels. Dr. Kohnert wurde in die Feldlazarette Strzylow, Cieradz und Gierz gebracht, um später in einem Lazarettzug nach Halle gefahren zu werden. Dort stellte der behandelnde Arzt eine Blutvergiftung fest, welche die Amputation des Beines über dem Knie erforderlich machte. Leider hatte die Sepsis auch den linken Arm ergriffen. Durch die Anstrengung und die erlittenen Strapazen war der Allgemeinzustand des Patienten zunächst so geschwächt, daß in den letzten Tagen des September das Schlimmste befürchtet werden mußte.

Um die beste ärztliche Hilfe ihm zukommen zu lassen, wurde am 30. September Prof. Dr. Sauerbruch, Berlin zur Behandlung hinzugezogen, der auch weiterhin den Fortgang der Heilung persönlich überwacht. Zwar ist der linke Arm noch unbeweglich, der Körper sehr geschwächt und Fieberanfälle treten immer noch auf, aber nach den letzten Meldungen ist mit einer günstigen Entwicklung dieses Heilungsprozesses zu rechnen.

Am Montag, dem 2. Oktober, wurde Dr. Hans Kohnert ein Bild des Führers mit eigenhändiger Unterschrift überreicht, auf dem Adolf Hitler handschriftlich seinen besten Wünschen für eine baldige Genesung Ausdruck gab. Auch der Stellvertreter des Führers ließ Dr. Kohnert sein Bild „In Anerkennung seiner Verdienste im Kampf des Deutschtums in Polen mit den besten Wünschen für eine baldige Genesung“ überreichen. Am 18. Oktober erhielt Dr. Kohnert das goldene Ehrenzeichen der NSDAP. Außerdem wurde der Kranke durch überaus zahlreiche Grüße aus der Heimat und aus dem Reich erfreut.

Wer heute Dr. Kohnert besucht, stellt mit Freude und Bewunderung fest, daß er, der uns jahrelang mit Tatkraft und Umsicht führte, sich durch den schweren Schlag, der ihn traf, nicht hat entmutigen oder verbittern lassen. Sein Lebensmut und seine reichen Gaben, die er ganz in den Dienst unseres Deutschtums gestellt hatte, werden sich auch jetzt als starker erweisen als die Widerstände.

Vorverkauf der Theaterkarten

Es hat sich gezeigt, daß ein großer Teil der Theaterbesucher bereits vor dem offiziellen, in der Zeitung angegebenen Vorverkaufstage an der Verkaufsstelle Vorbestellungen aufgegeben hat. Es ist aber nicht zulässig, daß ein Großteil der Besucher sich die Karten durch Vorbestellungen auf bequeme Weise sichert, während der andere Teil, der sich auf Grund seiner inneren Disziplin an die öffentlichen Bekanntmachungen hält, dann das Nachsehen hat. Von zuständiger Stelle wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß erstens Karten nur an den in der Zeitung veröffentlichten Verkaufstagen abgegeben werden dürfen, zweitens nur je zwei Karten gegen Vorweisung des volksdeutschen Ausweises abgegeben werden dürfen, und drittens Sammelbestellungen in keinem Falle entgegengenommen werden und viertens alle bisher gemachten Vorbestellungen ungültig sind.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Hauptschriftleiter Günther Rintke-Posen. Druck: Buchdruckerei u. Verlagsanstalt „Concordia“, A.-G., Posen, Tiergartenstraße 25.

heiten polnischer Mitglieder zu zwingen, zahlreiche Molkereien wurden aus „sanitären Gründen“ geschlossen, Vorstandsmitglieder mit ihren Familien von Haus und Hof vertrieben oder gefangen gesetzt, um dies zu erzwingen. Es folgte die „sanitäre“ Schließung einer Mühle, die Entziehung des Revisionsrechtes für den Verband, um die Genossenschaften unter fremde Aufsicht zu stellen. Vertreibung der deutschen Brennereiverwalter aus ihrem Amt, Zwangsaufnahme von polnischen Mitgliedern, Entziehung der Verlademöglichkeit für die deutschen Viehverwertungsgenossenschaften, usw.

Die deutschen Genossenschaften und ihr Verband dürfen sagen, daß sie als alleinige allgemeine wirtschaftliche Organisation das Rückgrat des deutschen Volkstums in Polen während der Zeit der polnischen Bedrückung gebildet haben. Sie dürfen stolz darauf sein, daß sie diese Aufgabe mit Erfolg und bis zum letzten Tage erfüllt haben, bis die Stunde der Befreiung schlug.

Aber auch andere wirtschaftliche Verbände haben ihre schwere Pflicht erfüllt, z. B. der Verband für Handel und Gewerbe und andere.

Nach der Schließung des „Verbands deutscher Bauern“ (1921) wurde eine andersbenannte Organisation „Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft“ gegründet. Diese „Welage“ hat vor allem auf dem Gebiete der beruflichen Förderung Vorbildliches geschaffen. Als erste Organisation in Polen ist sie bereits im Jahre 1924 dazu übergegangen, Versuchsringe zu gründen, um über das Versuchswesen die Notwendigkeit des Einfaches zweckmäßiger Wirtschaftsmassnahmen festzustellen. Aber auch das Milchkontrollwesen wurde ausgebaut. Neue Getreide- und Kartoffelsorten, ebenso neue Kulturpflanzen wurden eingeführt und auf ihre Anbauwürdigkeit geprüft. Die Welage hat auf diese Weise auch auf die polnische Landwirtschaft befruchtend eingewirkt.

In den letzten Jahren wurde besonders stark die Landjugend- und die Landfrauenarbeit betrieben. Der Bildungsstand der heranwachsenden Jugend ging ständig zurück, da immer mehr deutsche Kinder polnische Schulen besuchen mußten und dadurch auch die deutsche Sprache nur unvollkommen beherrschten. Die polnischen Behörden haben nur noch eine einzige landwirtschaftliche Winterschule der deutschen Landwirtschaft belassen. Die Welage suchte sich auf diese Weise zu helfen, daß sie in stärker besiedelten Ortshäusern Fachkurse abhielt, Feldversuche durchführte und den Selbsthilfegedanken unter der Landjugend stark propagierte.

Leider haben es die polnischen Behörden nicht gestattet, daß sie ihren Wirkungskreis auf ganz Polen ausdehnt. Lediglich in der Provinz Polen und Westpreußen durfte sie sich betätigen. Sie war jedoch auf indirektem Wege über die deutschen Genossenschaften bemüht, die deutsche Landwirtschaft auch in anderen Teilgebieten beruflich zu fördern, indem sie Vortragende für Fachkurse und andere Veranstaltungen zur Verfügung stellte, Saatgut für Versuchszwecke vermittelte und kostenlose Beratung in allen Berufsfragen ausübte.

In Zusammenarbeit mit dem Verband deutscher Genossenschaften in Polen wurde auch ein für die mittelpolnischen Verhältnisse zugeschnittenes Fachorgan „Unser Landmann“ herausgegeben und zu einem sehr niedrigen Bezugspreis an die dortigen deutschen Bauern geliefert.

Diesem engen Zusammenschluß der deutschen Landwirtschaft und der intensiven Arbeit der deutschen Berufsorganisationen, vor allem aber der Welage und dem Verband Deutscher Genossenschaften in Polen ist es zu verdanken, daß die deutsche Landwirtschaft trotz Benachteiligung verschiedenster Art und trotz mehrjähriger Wirtschaftskrise ihre führende Stellung bis in die



Verdiente Offiziere beim Führer

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, der bereits am 30. September unmittelbar nach Beendigung des polnischen Feldzuges die für die Operationen verantwortlichen Befehlshaber ausgezeichnet hatte, verlieh am Freitag weiteren Offizieren, die durch ihren persönlichen Einsatz auf den Ausgang des Kampfes entscheidend eingewirkt hatten, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. — Man sieht von links: General der Artillerie Halder, General der Panzertruppe Guderian, General der Infanterie Hoth, General der Infanterie Strauß, General der Kavallerie Höpner und Generalleutnant Olbricht. (Illustrationen-Hoffmann.)

„Ein Verbrechen an der Welt“

Nationalistisches Wochenblatt klagt die Politik Englands und die törichte Verblendung der polnischen Regierung

Dublin, 31. Oktober. Das Nationalistische Wochenblatt „Leaver“ nimmt in verschiedenen Artikeln eingehend zur politischen Lage Stellung und kennzeichnet dabei mit unmissverständlicher Klarheit die verbrecherische Politik Englands. Das Blatt stellt u. a. fest:

„Als die Engländer ihre Einkreisungspolitik begannen, hatten sie sich für den Krieg entschieden. Als das deutsch-russische Abkommen abgeschlossen wurde, hätten sie immer noch versuchen können, den Frieden zu erhalten. Trotzdem

aber haben sie die polnische Regierung in ihrer törichten Widerpenitigkeit bestärkt.“

Das Versailler Polen, schreibt das gleiche Blatt, darf nie wieder aufgerichtet werden. Seine Errichtung vor zwanzig Jahren war ein Verbrechen an der Welt, ein Verbrechen, dessen Frucht jetzt blutig zur Reife gekommen ist. Die Lenker Polens haben keine nationalen, sondern ausschließlich imperialistische Ziele verfolgt. Ein polnisches Polen und ein reiner Tschechenstaat würden niemals einen Krieg verursacht

Gegenwart behaupten konnte. Nicht nur auf pflanzenzüchterischem Gebiet kann sie sich mit sehr beachtenswerten Leistungen ausweisen, sondern auch in der Tierzucht nimmt sie eine führende Stellung ein. Denn die besten Viehzüchter in der Provinz sind noch immer Deutsche. Das hat zur Folge gehabt, daß auch die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft wesentlich geringer als die der polnischen war und der Lebensstandard höher. Als nach 1921 der „Deutschtumsbund“ geschlossen blieb, half die Welage energisch mit den Sejm- und Senatswahlen bei.

Damit ist die Leistung der wichtigsten völkischen und wirtschaftlichen Verbände gekennzeichnet. Auch in den kulturellen Organisationen wurde trotz aller Schwierigkeiten zielbewußt gearbeitet, wobei auch hier die Stadt Posen immer wieder Brennpunkt aller Bestrebungen war. Von hier aus zog die Bücherei zentral ein Netz von einigen hundert Buchereien in Posen, Pommern, Mittelpolen (durch den „Schul- und Bildungsverein“) und in Wolhynien auf, organisierte Konzerte und Vorträge reichsdeutscher

Kräfte, Schulungskurse. Im Jahre 1938 lasen rund 100 000 Leser Werke des nationalsozialistischen Schrifttums.

Eine deutsche Hochschule gab es in Polen nicht. Es gab auch keinen einzigen Berufsgelehrten. So wurden Bücher bei uns nur dann geschrieben, wenn sie Ausbruch kämpferischen Einfaches für die Volksgemeinschaft waren. Eine voraussetzungslose Wissenschaft kannte man bei uns nicht.

Um die „Historische Gesellschaft in Posen“ (Geschäftsführer Dr. A. Lattemann) und den mit ihr eng zusammenarbeitenden Kreis um Viktor Kander in Kattowitz gruppierte sich eine Schar von Wissenschaftlern und Kulturpolitikern, die die Herausgabe der „Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift“ und der „Deutschen Monatshefte in Polen“ gewährleistete. Mehrere Schriftenreihen, die uns vielfach das Deutschtum in Polen kartographisch, historisch, kulturpolitisch erst erschlossen, zeugen von einem vorbildlichen mannhaften Einsatz. Wenn der polnische Schriftsteller Melchior Wankowicz die deutschen Wissenschaftler in Polen „Wegebereiter des deut-

haben und sie könnten heute noch frei und wohlhabend dastehen. Wenn zwei solche Staaten auf einer Friedenskonferenz geschaffen worden wären, so hätte es eine lange Ruheperiode in Europa gegeben. Eine Friedenskonferenz wäre jedoch zu keinem Schluß gekommen, ohne daß Deutschland und Italien nicht einen fairen großzügigen Anteil an der Kolonialwelt zugesprochen bekommen hätten.

Ueber die Frage der Kriegsschuld ist sich das Dubliner Blatt nicht im unklaren. In einem weiteren Leitartikel schreibt es: „Die Tragödie an der ganzen Geschichte ist, daß das Unglück niemals hätte über Polen hereinbrechen brauchen, wenn seine Regierungselite sich nicht als Werkzeug der englisch-französischen Politik hergegeben hätte. Diese Politik fragte ja nach dem katholischen Polen genau so viel wie etwa nach dem mohammedanischen Sansibar. Es grenzte für Polen an Wahnsinn, mit Deutschland und Rußland auf Kriegsfuß zu leben und dabei sich auf den englischen und französischen Schutz zu verlassen. Wir haben schon vor einigen Monaten unsere Hoffnung ausgedrückt, daß vielleicht noch in letzter Stunde die polnische Regierung einsehen würde, daß es weise sei, Deutschland nicht nur Danzig zu geben (auf das es einen gerechtfertigten Anspruch hat), sondern auch den „Korridor“, den Adolf Hitler forderte, und von dem wir denken, daß es das Geringste darstellt, was eine Großmacht wie Deutschland, die ihren Platz an der Sonne sieht, hätte fordern können.“

Erholung für volksdeutsche Mütter

DD. Danzig. Im Müttererholungsheim Jäskental in Danzig sind 32 Mütter aus Dirschau, Preußisch-Stargard und Mewe aufgenommen worden, die sich hier drei Wochen lang von den maßlosen Leiden erholen wollen, denen sie vor ihrer Befreiung ausgesetzt waren. Wenn sie das Erholungsheim verlassen, werden Frauen aus anderen Städten des befreiten Gebietes hier in dem schönen Heim mit den im herbstlichen Wald Aufnahme finden. Alle haben ein hartes Schicksal hinter sich. Viele von ihnen trauern um den Mann, um den Sohn, der polnischen Mordbanden zum Opfer gefallen ist. Alle haben selbst Mißhandlungen und Verfolgungen erlitten, haben in namenloser Angst um das Schicksal ihrer Männer, ihrer Kinder gebangt. Die ruhigen Wochen im Erholungsheim in Danzig, die liebevolle Pflege durch Helferinnen der NSB haben ihnen Gesundheit und Lebenskraft wiedergegeben.

schon Generallstabes“ genannt hat, und sie sich ganz allgemein keines guten Rufes in der gegenwärtigen Presse erfreuten, dann beweist das wohl am besten, daß ihre Arbeit nach den Erfordernissen der Gegenwart ausgerichtet war.

Es können hier nicht alle Organisationen und Einzelpersonlichkeiten genannt werden, die sich bewährten. Mögen wir alle auch manchmal Fehler begangen haben, so können wir doch für uns buchen, daß unser Glaube an den Führer und an das Reich unerschütterlich war und wir für sie alle Kräfte um eine bessere Zukunft aus uns herauspumpten. Wer liebt denn die Heimat mehr als wir? Nun hat uns der Führer heimgeholt ins Reich und uns die Männer seines Vertrauens gesandt. Darum erwachen gerade uns doppelte Pflichten, zu denen wir uns in großer Dankbarkeit bekennen. Mögen aber auch die Volksgenossen, die wir freudig als Meher des Deutschtums in unserer Heimat willkommen heißen, nie vergessen, daß hier Menschen 20 Jahre in der vordersten Stellung standen, bereit für ihr Deutschtum zu kämpfen und zu sterben.

Vom „Brandtaucher“ zum Kriegsinstrument

Wie das erste deutsche U-Boot entstand

Keine zwei Monate sind vergangen, seitdem englische Kriegsbeher uns die Auseinandersetzung mit dem Volk jenseits des Kanals aufgezungen haben, und schon hat England die umfängliche Herrschaft über die Meere aufgeben müssen. Dieses Verdienst gebührt neben der Luftwaffe unseren unerschrockenen U-Booten. Unsere U-Boote sind jedoch noch nicht alt. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts baute der bayrische Unteroffizier Wilhelm Bauer seinen „Brandtaucher“. Neben ihm steht der Name des Marineingenieurs Gustav Berling, dem wir die Konstruktion unserer im Weltkrieg zum erstenmal bewährten Unterseeboote verdanken.

Gustav Berling wurde in Schwerin geboren und wird am 6. November 70 Jahre alt. Seiner Jugendzeit, im Schweriner Realgymnasium, hat er Erinnerungen aus seinem erfolgreichen Leben gewidmet. Während man in diesen Aufzeichnungen blättert, gehen die Gedanken zurück in die Zeit, in der Großadmiral von Tirpitz, der Schöpfer der deutschen Kriegsslotte, den Befehl gab, ein Unterseeboot zu bauen. Im Jahre 1904 wurde die Konstruktion Gustav Berling übertragen. Daß er von diesem Auftrag nicht sonderlich erbaut war, weil er sich die Lösung nicht vorstellen konnte, geht aus seinen Erinnerungen hervor, in denen es einmal heißt:

„Zuerst war ich ganz niedergeschlagen, denn ich hatte bisher das Unterseebootwesen für großen Unsinn gehalten. Manche Freunde riefen mir von dieser Aufgabe ab, aus der nie etwas Gutes werden könnte.“ Tag und Nacht überlegte Berling, er skizzierte, zeichnete, rechnete Wochen und Monate, machte Entwürfe, sann und sann, bis er endlich erkannte, daß es doch möglich war, Unterseeboote zu bauen. — Inzwischen schrieb man schon das Jahr 1905, aber der Marineingenieur hatte eine wichtige Erkenntnis gewonnen. Sie lebte jetzt so klar in ihm, daß Taten folgen mußten. Er gründete in Kiel das erste deutsche U-Boot-Konstruktionsbüro mit drei jungen Ingenieuren. Bald darauf ging man auf der Germaniawerft dann an den Bau des ersten Unterseebootes, des Bootes U 1.

Auf Berlings Veranlassung verließ man das Boot mit einem 13 Tonnen schweren Bleikiel zur Erhöhung der Stabilität. Uebrigens behauert der Konstrukteur in seinen Erinnerungen, daß man gerade dieses Schiff als erstes deutsches Unterseeboot im Deutschen Museum in München aufgestellt hat und nicht etwa die technisch fortgeschrittenen Boote U 2 oder U 9, das erfolgreiche Schiff Weddigen, das ebenfalls unter seiner Leitung konstruiert wurde.

Ueber die ersten Versuche sagt Berling: „U 1

wurde 1906 als Versuchsboot — mehr ist es nie gewesen — zu Probefahrten in Dienst gestellt. Ich war bei jeder Fahrt an Bord undiente sehr als Beruhigungsmoment für die Mannschaften. Zur Sicherheit mietete ich vom Norddeutschen Bergungsverein das Sechschiff „Oberelbe“. Zunächst wurde U 1 unter die Hebelränge der „Oberelbe“ gelegt und die in meinem Büro unter der Befragung der Taucher und Verwertungen ihrer Erfahrungen konstruierten Hebevorrichtungen wurden angebracht. Dann versenkte man das Boot, zuerst ohne Mannschaft, auf eine Tiefe von 30 Metern.

Nach dem Wiederaufziehen des Bootes zeigte die Befestigung, daß irgendwelche bleibenden Formveränderungen nicht stattgefunden hatten und das Boot dicht geblieben war. Danach wurde es mit voller Mannschaft und dem Ingenieurpersonal der Werft nochmals auf 30 Meter Wassertiefe versenkt. Durch ein Ventil ließ man unten Wasser ein und drückte es gegen den äußeren Wasserdruck durch die Hauptleerpumpe wieder hinaus. Man ließ auch die Taucher von der „Oberelbe“ hinab und machte Verständigungsversuche zwischen ihnen und der Bootsbesatzung, auch alle Not- und Rettungseinrichtungen wurden erprobt, so daß schnelle Hilfe möglich gewesen wäre. Nach diesen Versuchen hatte die Mannschaft volles Vertrauen zum Boot. Bald konnte man sowohl aufgetaucht wie untergetaucht alle Manöver machen, sogar untergetaucht vorwärts wie auch rückwärts Drehtafel fahren.

Aus diesen immerhin recht vorsichtigen Ver-

suchen ist die deutsche U-Bootwaffe entstanden und von ihrem Schöpfer weiter ausgebaut worden. Auf Berlings Vorschlag wurde sein Freund Hans Tschel als Leiter des U-Boot-Baues Ende 1907 angestellt. Bereits seit April 1905 wurden in Berlings Konstruktionsbüro U-Boot-Projekte bearbeitet, eines immer besser als das andere. Erst das Siebente wurde als U 2 in Danzig in Bau gegeben. Es besaß bereits zwei Bug- und zwei Hecktorpedorohre. Das 1908 in Dienst gestellte Boot umfaßte Brennstoff für 2000 Seemeilen. Die Boote U 3 und U 4, mehr noch U 5 bis 8 fanden dann noch mehr Beifall. Als alle Grundsätze der Technik erst einmal erkannt waren, gab es immer weitgreifendere Fortschritte.

Im Jahre 1908 begann Berling größere U-Bootstypen in Arbeit zu nehmen. Diese Konstruktionen konnten aber wegen der schwierigen und gründlichen Erprobung erst 1911 in Bau gegeben werden. Im Herbst desselben Jahres fand dann ein großes Flottenmanöver in der Nordsee statt unter erstmaliger Mitwirkung der U-Bootflotte U 3 bis U 18. Obwohl sehr stürmisches Wetter herrschte, konnten die Boote ihre äußerst schlagkräftige Wirkung beweisen.

Berling schließt seine Erinnerungen mit den stolzen Worten: „Die U-Boote waren in den noch nicht 10 Jahren ihrer Entwicklung zu sehr vollkommenen Kriegsinstrumenten geworden und haben sich im Weltkrieg viel Ruhm erworben.“

Stadt Posen

Eine deutsche Volksliste

Der Reichsstatthalter in Posen erläßt folgende Verordnung über die Errichtung einer deutschen Volksliste.

1. Ueber die ehemals polnischen Staatsangehörigen deutscher Volkszugehörigkeit, die am 1. 9. 1939 ihren Wohnsitz im Gebiet des Warthegaues hatten, wird eine Volksliste geführt.

2. Wer in der deutschen Volksliste geführt wird, ist Deutscher.

3. Der Besitz einer Bescheinigung über die Volkszugehörigkeit, die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung erteilt worden ist, begründet keinen Anspruch auf Aufnahme in die Deutsche Volksliste. Bisher ausgestellte Bescheinigungen sind jedoch bei Stellung eines Antrages auf Aufnahme in die deutsche Volksliste vorzulegen.

4. Die Anträge sind bei den Zweigstellen der Zentralstelle „Deutsche Volksliste“ zu stellen.

5. Die Zentralstelle „Deutsche Volksliste“ wird bei der Behörde des Reichsstatthalters in Posen gebildet.

6. Ueber Aufbau und Verfahren der Zentralstelle „Deutsche Volksliste“ und ihrer Zweigstellen ergehen Durchführungsbestimmungen.

Posen, den 28. Oktober 1939.

Der Reichsstatthalter
(gez.) Greiser.

Der Arbeitsvertrag mit geistigen Angestellten

Vom Chef der Zivilverwaltung ergeht nachstehende Anordnung betr. Arbeitsvertrag mit geistigen Angestellten:

Hiermit ordne ich an:

1. Das Arbeitsverhältnis kann mit einer monatlichen Kündigungsfrist gelöst werden. Die Kündigung muß spätestens am letzten Tage des Kalendermonats erfolgen, der der Kündigungsfrist vorausgeht.

2. Einer Kündigungsfrist bedarf es nicht, wenn das Arbeitsverhältnis für eine bestimmte Zeit oder für eine bestimmte Arbeit abgeschlossen war.

3. Bei Vereinbarung einer Probezeit, deren Dauer bis zu sechs Wochen betragen darf, endet das Arbeitsverhältnis am letzten Tage der Probezeit ohne Kündigung, sofern die Beteiligten sich nicht über die Fortdauer des Arbeitsverhältnisses einigen.

Posen, den 24. Oktober 1939.

Der Chef der Zivilverwaltung.
In Vertretung
(gez.) Jäger.

Fürsorge- und Jugendamt

Der Stadtkommissar hat die Abfertigungszeiten im Fürsorge- und Jugendamt, Tannenbergrasse 22, wie folgt festgesetzt:

Damit eine möglichst reibungslose und schnelle Abfertigung der Hilfesuchenden im Fürsorgeamt erreicht wird, werden die Sprechstunden künftig auf die Zeit von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr festgesetzt, und zwar:

Montags für Antragsteller mit den Anfangsbuchstaben A, G, H, J, K, Sa bis Si und Z.

Dienstags: B, I, L, N, O, St bis Sz und X, Y.

Donnerstags: C, Ra bis Ri, D, R, U und Wa bis Wi.

Freitags: E, F, Ai bis Aw, P, T, V, We bis Wz.

Mittwochs und Samstags bleibt das Fürsorge- und Jugendamt für die Öffentlichkeit geschlossen. Die Abfertigung aller dringenden Fälle (z. B. plötzliche Erkrankung, Todesfall u. a.) erfolgt ohne jede Einschränkung während der Dienststunden.

Posen, den 28. Oktober 1939.

Der Stadtkommissar
Dr. Scheffler.

Kirchliche Nachrichten

St. Pauli-Kirche. Am Reformationsfest, Dienstag, dem 31. Oktober, hält Wehrmachts-pfarrer Auenmüller vormittags um 9 Uhr in der St. Pauli-Kirche den Militärgottesdienst. An demselben Tage findet nachmittags um 5 Uhr für die evangelischen Gemeinden der Stadt in der St. Pauli-Kirche ein Gustav-Adolf-Festgottesdienst statt. Die Predigt hält der Generalsekretär der Gustav-Adolf-Stiftung, Pfarrer Lic. Herbst aus Leipzig. Der Präsident der Gustav-Adolf-Stiftung, Professor Dr. Gerber aus Leipzig, wird bei dieser Gelegenheit zum erstenmal die Posener Gemeinden begrüßen. Das Schlusswort spricht Generalsuperintendent D. Blau.

Die Rechtslage der Sparkassen

Der Chef der Zivilverwaltung hat folgende Verordnung über die Rechtsverhältnisse der öffentlichen Sparkassen im Militärbezirk Posen erlassen:

§ 1.

Die von den deutschen Behörden im Militärbezirk Posen neu errichteten Kreis- und Stadtsparkassen gelten als öffentliche Sparkassen im Sinne der Preussischen Muster-satzung sowie der einschlägigen Sparkassengesetzgebung und besitzen die Eigenschaft als Körperschaften des öffentlichen Rechts, wenn sie in das von dem Sparkassen- und Giroverband (§ 7) geführte Register der öffentlichen Sparkassen eingetragen worden sind. Die Anmeldung, die in § 2 der Verordnung für Kreditinstitute — erlassen vom Chef der Zivilverwaltung am 15. September 1939 — angeordnet worden ist, wird durch die vorstehend vorgesehene Registrierung ersetzt.

§ 2.

Die neu errichteten Sparkassen sind nicht Rechtsnachfolger bisheriger polnischer Sparkassen. Die Gewährleistung der Gewährverbände erstreckt sich lediglich auf die Verbindlichkeiten der neu errichteten Sparkassen.

Selbstschutz

Posen Stadt

Dienstag, den 31. Oktober 1939, um 17.30 Uhr, Auftreten aller Mitglieder des Selbstschutzes Posen Stadt in der Messehalle 11. Beurlaubungen sind für diesen Tag aufgehoben.

10414

gez. Stüwe

SS-Obersturmbannführer.

§ 3.

Die Geschäftsführung der Sparkassen soll sinngemäß nach den für die Sparkassen im Anwendungsbereich der Preussischen Muster-satzung geltenden Vorschriften sowie nach den Anordnungen des Chefs der Zivilverwaltung und des Sparkassen-Giroverbandes (§ 7) erfolgen.

„Landesbank und Girozentrale Warthegau“

Vom Chef der Zivilverwaltung ist nachstehende Verordnung über die Errichtung einer öffentlich-rechtlichen Kreditanstalt für den Militärbezirk Posen erlassen worden:

§ 1.

(1.) Für den Militärbezirk Posen wird von dem Provinzialverband und dem Sparkassen- und Giroverband gemeinsam eine Kreditanstalt unter der Bezeichnung „Landesbank und Girozentrale Warthegau“ errichtet.

(2.) Die Bank hat ihren Sitz in der Stadt Posen und wird für Rechnung und unter Gewährleistung des Provinzialverbandes und des Sparkassen- und Giroverbandes nach den Bestimmungen einer zu erlassenden Satzung und Geschäftsanweisung verwaltet. Sie besitzt Rechtsfähigkeit und hat die Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechts.

§ 2.

(1.) Die Bank soll folgende Aufgaben erfüllen:

1. die Obliegenheiten einer Sparkassenzentralbank besorgen,
2. als Landesbank dienen, insbesondere nach näherer Bestimmung der Satzung den lang- und kurzfristigen Kommunalkredit pflegen, Grundkredit gewähren und sonstige Bankgeschäfte betreiben.

(2.) Zur Beschaffung langfristiger Mittel ist die Bank berechtigt, Pfandbriefe und Schuldverschreibungen mit Genehmigung des Chefs der Zivilverwaltung auszugeben.

§ 3.

Bis zum Erlass der Satzung werden die Geschäfte der Bank durch einen oder mehrere von dem Chef der Zivilverwaltung bestellte Beauftragte geführt. Sie haben hierbei nach den Grundsätzen zu verfahren, die im Großdeutschen Reich für die Geschäftsführung entsprechender öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten gelten; sie sind nach näherer Bestimmung des Chefs der Zivilverwaltung zur Vertretung der Bank befugt.

Posen, am 25. Oktober 1939.

Der Chef der Zivilverwaltung:
(—) Greiser.

Nachrichten aus Vissa

d. Deutsches Kino. Nach und nach beginnt auch das kulturelle Leben in der Stadt wieder aufzuleben. Am den Soldaten und der Zivilbevölkerung auch Stunden der Erholung und Entspannung zu bieten, öffnete das deutsche Kino Posen seine Pforten. Am Sonnabend und Sonntag gelangte der Polenfeldzug und der Film „Sergeant Berry“ mit Hans Albers zur Vorführung.

d. Schwerer Verkehrsunfall. In der Adolf-Hitler-Straße stießen in den frühen Morgenstunden des Sonntags ein Kraftfahrzeug mit einem Personentransportwagen, der nicht vorschriftsmäßig rechts fuhr, zusammen. Der Motorradfahrer wurde im Bogen auf die Fahrbahn geschleudert und blieb mit einer schweren Kopfverletzung bewegungslos liegen. Hilfsbereite Volksgenossen brachten den Verunglückten zu einem Arzt, wo sich zum Glück die Verletzung als leicht erwies.

d. Aufbau. Die bei dem Rückzug der Polen in Brand gesetzten deutschen Bauernhöfe, deren

Wirtschaftsgebäude zum größten Teil in Flammen aufgegangen sind, sind für jeden Fremden, der Schweigehaus betritt, ein trostloser Anblick. Die deutschen Volksgenossen sind eifrig dabei, soweit es möglich ist, die Schäden zu beseitigen, und beginnen mit dem Wiederaufbau. Sie haben eine schwere Zeit durchgemacht und viele Opfer bringen müssen. Nun ist das vorbei. Die vielen Hakenkreuzfahnen in den Straßen bringen die Freude der Volksdeutschen über ihre Befreiung von dem Polenterror zum Ausdruck.

§ 4.

1. Im laufenden Geschäftsverkehr wird die Sparkasse durch den Sparkassenleiter vertreten. Ueber Umfang und Grenzen des laufenden Geschäftsverkehrs entscheidet der Leiter des Gewährverbandes.

2. Alle übrigen rechtsgeschäftlichen Erklärungen, welche die Sparkasse verpflichten sollen, insbesondere in Grundstücks-, Grundbuchangelegenheiten, Vollmachten, Bürgschaften, Verpfändungserklärungen, bedürfen der Schriftform und müssen unter der Bezeichnung der Sparkasse die Unterschrift des Leiters des Gewährverbandes oder seines Stellvertreters gemeinsam mit der des Sparkassenleiters oder seines Stellvertreters unter Beifügung des Siegels der Sparkasse oder ihres Gewährverbandes tragen.

§ 5.

Im Verkehr mit der zuständigen Landesbank und Girozentrale sind die Sparkassen berechtigt, Wechsel auszustellen oder zu akzeptieren.

§ 6.

1. Die neu errichteten Sparkassen im Militärbezirk Posen und ihre Gewährverbände werden zu einem „Sparkassen- und Giroverband Warthegau“ zusammengeschlossen.

2. Der Sparkassen- und Giroverband besitzt Rechtsfähigkeit und hat die Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechts; er ist berechtigt, allein oder gemeinsam mit anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts eine öffentliche Kreditanstalt unter seiner beziehungsweise der gemeinsamen Gewährleistung der Beteiligten zu betreiben.

3. Die näheren Rechtsverhältnisse des Sparkassen- und Giroverbandes sowie die Rechte und Pflichten seiner Mitglieder regelt die zu erlassende Satzung. Bis zu ihrem Erlass werden die Geschäfte des Verbandes durch einen von dem Chef der Zivilverwaltung bestellten Beauftragten geführt, dem auch die Vertretung des Verbandes obliegt.

Posen, am 25. Oktober 1939.

Der Chef der Zivilverwaltung:
(—) Greiser.



Tukan

Ausgetrocknete

Wasch-Seife

Konzert der Sudetendeutschen

Der Kartenvorverkauf für das Sinfoniekonzert des Sudetendeutschen Philharmonischen Orchesters, das am Freitag, dem 3. November, 16 Uhr im Theater in Posen stattfindet, beginnt am Dienstag, dem 31. Oktober, bei Szrejbowski, Treuhänder Seeliger, An der Paulikirche 1. Eintrittsberechtigung haben nur Deutsche. Es werden Eintrittskarten an Zivilpersonen nur gegen Vorweisung des polnischen Ausweises abgegeben.

Die Warthe steigt

Das Wasserstraßenamt Posen gibt folgendes bekannt:

Wasserstand Pegel Posen am 30. Oktober 1939 früh 2,24 Meter. Wasser steigt.

Mit einem weiteren Ansteigen um mindestens einen halben Meter ist zu rechnen.

Ablieferung polnischer Uniformen und Abzeichen

Vom Reichsstatthalter in Posen ist folgende Verordnung über die Ablieferung von Uniformen, Uniformteilen und Abzeichen polnischer Parteiorganisationen und Vereine erlassen worden:

In Ergänzung der Verordnung über die Ablieferung von Waffen vom 22. September 1939 wird angeordnet:

Außer den Uniformen, Uniformteilen und Abzeichen polnischer Parteiorganisationen und Vereine sind bis zum Mittwoch, dem 1. November 1939, abzuliefern: Uniformen, Uniformteile der höheren polnischen Lehranstalten (Gymnasien, Lyzeen), ferner der Universität, der höheren Fachschulen und der Schülerverbände dieser Anstalten. Die Ortspolizeibehörde erläßt für den Ort und die Zeit der Abgabe nähere Bestimmungen.

Wer nach Ablauf der Frist im Besitz ablieferungspflichtiger Gegenstände angetroffen wird oder der Anzeigepflicht nicht nachgekommen ist, hat strengste Bestrafung zu erwarten.

Posen, den 28. Oktober 1939

Der Reichsstatthalter
(gez.) Greiser.

Leistungs- und Beitreibungsbescheinigungen

Der Stadtkommissar gibt über die Einlösung von Leistungs- und Beitreibungsbescheinigungen folgendes bekannt:

Die im Stadtbezirk Posen von deutschen Truppen oder von im Auftrage eines deutschen Militärbefehlshabers tätig gewesenen deutschen Dienststellen ausgestellten Leistungs- und Beitreibungsbescheinigungen sind innerhalb dreißig Tagen, gerechnet vom Tage dieser Bekanntmachung an, beim städtischen Wehramt Posen, Gerichtsplatz 9, vorzulegen. Für Leistungs- und Beitreibungsbescheinigungen, die bis zum 30. November 1939 nicht vorgelegt worden sind, werden Zahlungen nicht mehr geleistet.

Leistungs- und Beitreibungsbescheinigungen dürfen ab sofort zur Vermeidung von Verlusten nicht mehr in Empfang genommen werden.

Posen, den 28. Oktober 1939.

Der Stadtkommissar
Dr. Scheffler.

Apotheken-Nachdienst

Wie uns mitgeteilt wird, hat außer der Roten Apotheke — Alter Markt, Martin-Apotheke — Ritterstraße und der Kronen-Apotheke in der Schwabenstraße auch noch die Stern-Apotheke in der Hedwigstraße 12 Nachdienst in der Zeit vom 28. Oktober bis zum 3. November einschließend.

Unterhaltung und Wissen

Zwei feine Herren / Kriminalskizze von Herbert Steinhmann

Die Geschichte ereignete sich in einem gutbürgerlichen Lokal in Kopenhagen. Sah da ein sehr distinguiert aussehender Herr bei einem köstlichen Mahle in dem stark überfüllten Lokal und schaute durch ein großes Einglas gelassen in die Runde, soweit ihm seine kulinariische Betätigung Zeit dazu ließ.

Sehr gemischtes Publikum, dachte der elegante Herr, und beugte scharf einen blassen, schlicht gekleideten Mann mit einem Aneifer, der am Nebentische ein Gericht Fische mit Belegen verzehrte — hm, aber es wird sich ja wohl standesgemäße Gesellschaft noch einfinden.

Als er beim Käse war, geschah es.

Ein pikfester Herr, Bügelfalten, scharf wie Rasierklingen, Einglas im Auge, breite bunte Krawatte über einer schneidigen Weste, ein Ordensband im Knopfloch, legte an seinen Tisch heran. Schneidige Verbeugung:

„Gefallen — Platz noch frei?“

„Bitte sehr, mein Herr!“

„Danke!“

Der Fremde nahm Platz, dem ersten seinen Herrn schien er willkommen. Denn dieser kannte ein zuvorkommendes Lächeln auf seine Züge.

Der Kellner flüchte herbei. Der neue Gast bestellte.

Der Erstgekommene war entzückt. Er hatte offenbar einen Genießer vor sich, der etwas von kulinariischen Dingen verstand. Famos!

Als der zweite Gast am Tisch beim Käse war, war man bereits in eine sehr angeregte Unterhaltung verflochten.

„Schlechte Zeiten? I wo! Habe da jetzt eine fabelhafte Sache an der Hand, große Grauphritlager“, sagte der Neuankömmling.

„Inter-es-sant“ machte der erste Gast, „suchen Sie da jemand zum Einsteuigen?“ Sinnen ging sein Blick in die Ferne, als hinge er goldenen Träumen nach. Aber in seinem dunklen, modisch geschnittenen Schnurrbart troch ein verstecktes ironisches Lächeln.

„Fabelhafte Sache, in der Tat“, fuhr der zuletzt gekommene fort, „ganz groß — aber ich bin edelmütig, liegt sozusagen im Blut — werde Sie gern beteiligen. Müssen aber Sicherheiten vorhanden sein. Würde gern mit Ihnen darüber reden. In einer stillen Weinstube, ist das recht, mein Herr?“

Der Angeredete warf ihm einen durchdringenden Blick zu.

„Ach, äh, ja, natürlich, aber dürfte ich nicht vielleicht wissen, mit wem ich die große Ehre habe?“

Der zweite Gast sprang wie aus der Pistole geschossen auf und knickte wie ein besseres Rasiermesser zusammen.

„Graf Steenbock — Sture-Stursson!“

„Ah“, machte der andere verwundert, „der bekannte Sportsmann und Industrielle, der tüchtige Speculant, der die aufsehenerregenden Verhandlungen über die schwedischen Kupfergruben geführt hat.“

Der zweite Ankömmling rechte sich.

„In der Tat, der bin ich! Und darf ich nun meinerseits fragen, mit wem ich das Vergnügen

haben werde, in eine für beide Teile wertvolle Geschäftsverbindung zu treten?“

Wenn er nun erwartet hatte, daß der andere ebenfalls wie aus der Pistole geschossen aufspringen und dann wie ein Taschenmesser zusammenklappen würde, dann hatte er sich jedenfalls getäuscht!

Der blieb sitzen und warf einen schnellen Blick in die Runde. Er sah nur, wie der schlichte Mann, der sein Fischgericht verzehrt hatte, dem Kellner winkte und ihm eine offenbar längere Bestellung aufgab. Der Kellner enteilte.

Deutsche Kunst in Prag

Zusammenarbeit mit den tschechischen Theatern

DD. Dieser Tage wird das deutsche Theater in Prag seine regelmäßige Spielzeit mit Kleists „Prinz von Homburg“ eröffnen. Nach Jahrzehnten kurzfristiger Unterbindung und rassistischer Ueberfremdung sollen die deutschen Theater Prags wieder zu Pflegestätten einer wahren deutschen Kultur werden.

Vor den Vertretern der deutschen, tschechischen und ausländischen Presse sprach kürzlich Generalintendant Oskar Wallek über seine Arbeiten und seine Pläne. Der Chef der deutschen Bühne stand und steht vor einer Reihe schwieriger Fragen. So müssen im rein technischen Bereich die beiden Häuser, was Bühnen und Arbeitsräume betrifft, wesentlichen Umgestaltungen unterworfen werden, um den Anforderungen, die ein deutsches Ensemble zu stellen gewohnt ist, Genüge zu leisten. Man mußte sich daher vorläufig darauf beschränken, das Ständetheater provisorisch für die kommende Spielzeit einzurichten. Im Neuen Deutschen Theater werden Umbauarbeiten noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Auch bei den Arbeiten mit der Zusammenstellung der Ensembles mußte auf die besonderen Prager Verhältnisse, vor allem aber auf das Vorhandensein eines hochstehenden tschechischen Theaterlebens Rücksicht genommen werden. Aus diesen Gründen habe man, so erklärte Wallek, vorerst davon Abstand genommen, ein Opernensemble aufzustellen, da in der kurzen Zeit, die zur Verfügung stand, eine Spielschar mit eigener Note nicht ins Leben gerufen werden konnte. In dieser Spielzeit wird also nur das Schauspiel gepflegt werden. Um das Prager Publikum, dessen musikalische Aufgeschlossenheit bekannt ist, für das Fehlen einer ständigen Opernbühne zu entschädigen, werden mit Beginn des Jahres 1940 Gastspiele, wahrscheinlich der Dresdner und Wiener Oper, stattfinden.

Generalintendant Wallek unterstrich ferner seinen Willen, mit den tschechischen Theatern Prags kameradschaftlich zusammenzuarbeiten. Man werde besonders darauf achten, daß das Publikum der Protektoratshauptstadt nicht von zwei Seiten mit den gleichen Werten überschwemmt wird.

Auch den Deutschen in den verschiedenen Provinzstädten des Protektorates wird in

Der erste Gast am Tisch der beiden feinen Herren aber klemmte das Einglas fester, sah den, der sich Graf Steenbock nannte, wütend an und schnarrte:

„Ganz schön, mein Lieber, alles ganz schön. Aber die Sachen, die Sie da erzählen, haben nur den einen Fehler — nämlich, daß ich der Graf Steenbock-Sture-Stursson selber bin.“

Der andere war blaß geworden wie das Tischtuch. Er wollte sich erheben, aber der eiserne Griff seines Gegenübers hielt ihn fest.

„Gestehen Sie, daß Sie ein Betrüger, ein Gauner, ein Industrieritter sind, der unter der Maske des Grafen Steenbock, unter meinem ehrlichen Namen, gut aussehende und reiche Leute mit irgenbweilen Schwindelaktien und

dergleichen betrügt. Aber ich werde Sie unerschädlich machen, Mann!“

Der entlarvte seine Herr war zu einem kläglichem Häuflein Anglist zusammengefunken.

„Ach, bitte, bitte —“, flehte er, „lassen Sie mich laufen, Herr Graf, ich habe sieben Frauen und kein Kind — nein, sieben Kinder und keine Frau — oh, Herr Graf, beweisen Sie Ihre bekannte Edelmütigkeit, lassen Sie mich laufen.“ Sein Gegner sah ihn fest an.

„Sie dauern mich im Grunde, Mann“, sagte er mit lässiger Handbewegung, „aber Strafe muß sein. Von Ihren Kinder und so weiter glaube ich Ihnen kein Wort. Aber ihr internationalen Gauner verdient ja eine Menge Geld. Ihr schleppt auch gewöhnlich einen Haufen Geld als Betriebskapital mit euch herum, ich weiß diese Dinge von meinem Freund, dem Kriminalinspektor Die Olsen. Also, wenn Sie auf der Stelle 10 000 Kronen für den „Verein zur Hebung der Moral der Kannibalen von Tlopai“ — ich bin Vorsitzender dieser Vereinigung — zahlen, lasse ich Sie laufen.“

Der Ueberführte kramte schon heftig in seiner Brieftasche.

„Aber selbstverständlich, Herr Graf, natürlich, Graf Steenbock“, rief er demütig.

Da ereignete sich ein neuer Zwischenfall. Der schlichte Mann vom Nebentisch, der vorhin das Gericht Fische verzehrt hatte, stand plötzlich neben ihnen. Hinter ihm aber stand ein militärisch aussehender breitschultriger Schweigen der Herr.

„Meine Herren“, sagte der schlichte Mann sehr höflich zu den beiden Feinen, „ich belausche schon seit geraumer Zeit mit einem, ich kann wohl sagen, recht großen Vergnügen Ihr Zwiegespräch —“

„Was zum Teufel geht Sie das an?“ riefen die Beiden wie aus einem Munde.

Der schlichte Herr lächelte fein.

„Nun, das ist schnell gesagt — ich bin nämlich der wirkliche und echte Graf Steenbock, wie Ihnen dieser Herr bestätigen kann.“

Die beiden wurden blaß.

„Und — wer ist — das?“

Der Breitschultrige öffnete zum erstenmal den Mund, während seine Rechte eine Metallplatte vorwies.

„Ich bin Kriminalinspektor Die Olsen, — Ihr beide seid mit ein paar feine Gauner. Ein Glück, daß Graf Steenbock Euer Gespräch belauschte. Der eine gibt sich als Graf Steenbock aus, um den andern mit Aktien zu betriegen, und dem andern fällt blühschnell der Trick ein, sich nun seinerseits für den Grafen Steenbock auszugeben und dem ersten zur Strafe 10 000 Kronen für einen angeblichen Verein zur Verbesserung der Moral der Kannibalen abzuknöpfen und in seine eigene weite Tasche zu stecken. Ihr seid hiermit beide verhaftet.“

Der erste feine Herr erhob sich leutzend.

„Na, dann hilft das nichts, Kollege, der Inspektor hat uns am Rantfaken.“

Der zweite sah ihn giftig an.

„Ich pfeife auf deine Kollegenschaft. Es gibt keine Ehrlichkeit unter Gaunern mehr!“

Inspektor Olsen grinst fröhlich.

„Tröstet auch, Jungens, die hat es nie gegeben. Und nun laßt euch die Armbänder anlegen!“

Und er griff in die große Tasche seines Mantels, in dem es metallisch klirrte.

Die Geschichte vom lieben Augustin wird verfilmt

Es besteht der Plan, die Wiener Geschichte vom lieben Augustin zu verfilmen. Den Augustin soll Paul Hörbiger verkörpern. Bei der Rolle des großen Predigers Abraham a Sancta Clara wird an Eugen Klöpfer gedacht und einen in der Handlung vorkommenden Hofsch dürfte Hans Moser spielen.

120 jähriges Bestehen der Hamburger Singakademie

Die „Hamburger Singakademie“, die aus der „Gesellschaft der Freunde religiösen Gesanges“ hervorgegangen ist, kann in diesem Herbst auf ihr 120 jähriges Bestehen zurückblicken. Der Jubiläumskonzertwinter der Hamburger Singakademie wurde mit einer festlichen Aufführung von Beethovens „Missa solemnis“ unter Leitung von Eugen Jochum eröffnet.

Franz Lehar dirigiert für Verwundete

Der Meister der Operette Franz Lehar dirigiert im Schloß Wilhelminenberg in Wien ein Großkonzert des Orchesters der Wiener Symphoniker vor 330 Verwundeten. Zur Darbietung gelangten Melodien aus den Operetten Franz Lehars, die Duette und Lieder sagen Staatsopernsängerin Esther Rethy, Henry Herze von der Wiener Volksoper, Franz Doros und Emil Petroff. Es war ein Musikfest, das riesige Konzertsäle hätte füllen können. Die Soldaten überschütteten Franz Lehar und die Künstler mit nicht endenwollendem Beifall.

Renchen von Tharau

(† vor 250 Jahren)

Im Herbst des Jahres 1689 starb die Anke, jene poetische Gestalt, um die noch immer das Singen und Sagen des Volkes geht. Gewiß gibt es nur wenige, die sich so ganz ohne ihr Zutun für alle Zeit in aller Herzen gesungen haben; denn im Grunde verließ ja ihr Liedlein ohne jene Poesie und Romantik in die das Volk sie hüllt. Der sie unsterblich machte, ist auch wohl erst Silcher gewesen, der schwäbische Liederjäger, der dem alten Lied Simon Dachs die unvergängliche Melodie gab, in der man es seither in aller Welt, wo Deutsche zusammenkommen, singt.

Von dem Renchen selbst ist eigentlich gar nicht viel zu erzählen. Als Tochter des Pfarrers Neander in dem nur wenige Stationen von Königsberg entfernten Kirchdorf Tharau — das Pfarrhaus trägt ihr zum Gedächtnis eine Gedenktafel — 1619 geboren, wurde die früh Verwaiste mit elf Jahren ihrem Vormund, einem Kaufmann und Malzbräuer in Königsberg, zur Erziehung übergeben und ist „im 18. Jahre ihres Lebens verheiratet worden an den Pfarrer Portatius, derzeit Pfarrer in Trempen, nachmalen in Lauscha, woselbst sie nach des Portatius Tode noch zwei Successoren, nämlich Herrn Gruben und Melchior Bielstein, in demselben Pfarramt gezeirte hat.“

so lautet die nüchterne Eintragung im Tharauer Kirchenbuch. „Endlich hat einer ihrer Söhne von der ersten Ehe, Pfarrer in Insterburg, sie, da sie verwitwet und ganz unvermögend war, zur Verpflegung zu sich genommen, und da auch derselbe zu ihrem großen Leidwesen verstorben anno 1688, sie doch von dessen Wittib bis an ihr seliges Ende verpflegt und zu Insterburg im 71. Lebensjahr ihres Alters begraben worden.“

Das ist in nüchternen Worten alles, was man von der Tharauer Anke weiß. Von einer großen Liebe ist dabei nicht die Rede, nur von dreimaliger Witwenchaft und der Notwendigkeit, versorgt zu sein. Doch hell tritt das Glück ihrer ersten Brautzeit in dem Liede Simon Dachs hervor, denn so wenig klingt es nach einem jener damaligen konventionellen Hochzeitscarmen, daß man den guten Simon Dachs wohl als von dem glücklichen Bräutigam inspiriert annehmen kann, zumal ihm kein Lied wieder so gelungen ist wie das gemütvoll, in Samland-Platt gedichtete Anke-Lied. Offenbar war es eine Freundschaftsgabe, die der junge Poet und nachmalige Rektor der Albert-Universität für die Hochzeitsfeier spendete, um bei derselben gesungen zu werden.

Ob es auch ein persönlicher Herzenerguss Simons an das anmutige Renchen war? Weil er so gar herzlich gesungen, hat man wohl so was gedacht und angenommen, die Anke sei seine stille Liebe gewesen, die ihn jedoch verschmäht und den Portatius vorgezogen habe. Und die Dichter haben sich diese rührende Herzengeschichte voll stiller Entfagung nicht entgehen lassen und sie in Roman und Novelle, Epos und Schauspiel und selbst als Oper ausgebaut, und es hat nichts geholfen, daß ernsthafte Forscher immer wieder mit dieser Legende aufzuräumen versucht haben und einwenden, wie denn der verschmähte Simon Dachs noch seinem glücklicheren Rivalen ein so herzlich gesungenes Lied habe in den Mund legen können. Denn das Volk läßt sich nun mal seine rührenden Geschichten nicht gerne nehmen.

Indessen hat doch Simon der von ihm so schön besungenen Anke kaum nachgetrauert, vielmehr sich wenige Jahre später selber sehr glücklich verheiratet, an das Anke-Lied aber hat er, als zu „weltlich und ausgelassen“ und mit seinen anderen moralisierenden Schöpfungen nicht vereinbar, später nicht gern gedacht, und das wäre doch wohl anders gewesen, wenn ihm eine schöne Herzenerinnerung damit verknüpft gewesen wäre. Dennoch gehören Simon Dachs und das Tharauer Renchen irgendwie zusammen, so wie man den ihm zum Gedächtnis errichteten Brunnen in seiner Vaterstadt Memel mit der anmutigen Mädchenfigur der Anke geziert hat. Auch wüßte man ohne das Anke-Lied von ihm

wohl kaum mehr als andererseits von ihr, denn sie beide hat das Lied unsterblich gemacht. Doch daß es zum Volkslied geworden ist, von allen gekannt und geliebt, das ist, wie gesagt, Silchers Verdienst gewesen, der mit der herrlichen Melodie dem alten Lied und dem Tharauer Renchen die ewige Jugendfrische gab.

Reichhaltiges Salzburger Musikleben im kommenden Winter

Gerade in dieser Zeit erfüllt die Kunst eine große und hehre Aufgabe. So wird auch das Musikleben der alten Kunststadt Salzburg im Winter 1939/40 von einer ganz besonderen Reichhaltigkeit und Fülle sein. Im Mittelpunkt stehen die großen Konzerte des Mozarteum-Orchesters unter Leitung von Dr. Willem van Hoogstraten, deren Durchführung die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übernommen hat.

Es finden sechs Konzerte des Mozarteum-Orchesters statt. Außerdem wird das Sinfonie-Orchester „Jugend und Volk“ der Hitler-Jugend sechs Konzerte vom Wesen und Werden der deutschen Musik durchführen. Dazu kommen sieben Kammermusikabende im großen Saal des Mozarteums, sechs volkstümliche Konzerte und ein Kriegs-WBV-Konzert. Am 2. und 3. November wird im Festspielhaus das NS-Sinfonieorchester zwei große Konzerte geben.

Die andere Seite

Polnische Großmannsucht verschleuderte Millionen für unzumutbare Bauten — Die Arbeiter aber mußten in Elendsquartieren wohnen

Dr. D. Jeder Fremde, der zum ersten Male nach Kattowitz kommt, bewundert die riesigen Verwaltungsbauten, die von den Polen ohne zwingende Notwendigkeit für Millionen errichtet wurden. Diese gigantischen Verwaltungsgebäude sollten nach außen hin die polnische Großmannsucht verkörpern; und vor allem, von Deutschen „jenseits der Grenze“ zeigen, wie fest die polnische Staatshoheit auch in ihren repräsentativen Bauten verankert war. Während auf der einen Seite Millionen für unzumutbare Verwaltungsgebäude, Wollenträger und Museen hingeworfen wurden, kümmerte man sich um den Wohnungsbau herzlich wenig und gab die arbeitende Bevölkerung dem größten Elend preis.

In der Nachkriegszeit wurden in Kattowitz so gut wie gar keine Wohnungen gebaut. Nach dem Einzug der Polen kamen zugleich die Juden ins Land und kauften in der damals gerade einsetzenden Inflationszeit den deutschen Grundbesitz von den abwandernden deutschen Hausbesitzern oft nur für ein Butterbrot auf. Ganze Straßenzüge waren plötzlich in jüdischen Besitz übergegangen und die jüdischen Hausbesitzer fackelten nicht lange und setzten die deutschen Mieter, sobald sie nur einen Großen Mieteschuldig blieben, sofort auf die Straße. Der Wohnungswucher trieb ungläubliche Blüte, dem die polnische Regierung tatenlos zusah. Auf legalem Wege war überhaupt keine Wohnung zu erhalten. Es bestand wohl ein „Wohnungsamt“, aber die Amtsleiter wechselten alle Vierteljahre und hatten in dieser Zeit soviel Geld verdient, d. h. sie kassierten so viel Bestechungsgelder, daß sie sich pensionieren lassen konnten.

30 Millionen für ein Gebäude

Im Jahre 1927, als mit einem Kostenaufwand von 30 Millionen der Bau des riesigen Wojewodschaftsgebäudes beendet wurde, fand in Kattowitz nur drei Villen und zwei einstöckige Wohnhäuser mit zusammen 41 Wohnungen, davon 24 Einzimmerwohnungen gebaut worden. Im gleichen Jahre mußte aber ein Wohnhaus mit drei Wohnungen wegen Bauqualität abgerissen werden. Bei den Millionenobjekten, die aus öffentlichen Mitteln gebaut wurden, mußte natürlich auch etwas für die Herren „Dignitarze“, wie sie im Volksmunde hießen, d. h. Würdenträger, übrigbleiben. Sie kamen fast alle nur mit einem Köfferchen nach Oberschlesien, besaßen zunächst nur eine bescheidene Beamtenwohnung, die von den früheren deutschen Beamten zurückgelassen wurden und mit der sie nicht viel anzufangen wußten. Ein Closett mit Wasserspülung war für die meisten aus dem tiefen Osten eingewanderten „Kulturträger“, die sich rühmten, dem Oberschlesien erst Kultur beizubringen, ein technisches Wunderwerk, das zum Tellerpfützen verwendet wurde. Nach wenigen Jahren hatten die Zugewanderten ihre eigene elegante Villa und ihren eigenen Kraftwagen, während die oberchlesische Arbeiterbevölkerung immer mehr verarmte und der Mitleidstand durch rückwärtslose Besteuerung vollkommen ruiniert wurde. So entstanden in den zwei Jahrzehnten der polnischen Herrschaft derartige Kontraste, wie man sie in keinem anderen Gebiet finden dürfte.

Menschenunwürdige Behausungen für die Arbeiter

Auf der einen Seite der Stadt im Süden, vornehm luxuriös gebaute Villen mit prachtvollen Gärten, auf der andern Seite im Norden, elende menschenunwürdige Behausungen, in denen Hunderte von kinderreichen Familien auf engstem Raum zusammengedrängt, ein erbärmliches Dasein führen. Weitab, an der Peripherie der Stadt hat man für sie aus billigstem Material mit den geringsten Anforten Baracken gebaut, in denen es im Sommer vor Hitze und im Winter vor Kälte nicht auszuhalten ist. Trotzdem sind diese Menschen froh, überhaupt ein Dach über dem Kopf zu haben, denn es ist noch gar nicht so lange her, da hausten sie unter freiem Himmel, auf den Halben, in den Zigeleien, Scheunen oder in Erdhöhlen, sogenannten „Lepianki“, die sie aus Lehm, Moos und ein paar Rutenbrettern notdürftig zusammengebaut hatten. Heute findet man nur noch vereinzelte am Stadtrand derartige Höhlenwohnungen.

Die Wohnungsnot wurde allmählich zu einem Himmelsstreichs-Skandal. Die polnischen und jüdischen Hausbesitzer setzten rücksichtslos jede deutsche Familie, wenn sie drei Monate keine Miete bezahlen konnte, auf die Straße. Erst hat man die deutschen Arbeiter brotlos gemacht und da sie von der karglichen Unterstützung von 4 bis 8 Zloty monatlich keine Miete bezahlen konnten, wurden sie auch aus den Wohnungen herausgeworfen. Es war früher keine Seltenheit, unter freiem Himmel, bei Wind und Wetter, Familien von Arbeitslosen mit ihrer letzten karglichen Habe kampieren zu sehen. Erst als die Öffentlichkeit an diesen Bildern des Elends Anstoß nahm, wurde die Obdach-

losen von der Polizei weggeschafft und in irgendeinen leerstehenden Pferde Stall oder Schuppen zwangsweise untergebracht.

Anfälligkeit statuten „Besuche“ ab

Um dieses furchtbare Obdachlosentum zu beheben, baute man am Stadtrand Baracken. Eine der größten Barackenkolonien erhielt vom Volksmund die Bezeichnung „Marokko-Kolonie“. Hier wohnen in zwölf langgestreckten Baracken 120 Familien, jede Familie in einem Raum, der zugleich Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küche darstellt. Jeder Raum ist nur 15 Quadratmeter groß, dazu gehört noch ein Boden auf den eine Hühnerkette führt und auf dem für gewöhnlich die Kinder schlafen. In jeder Familie

gibt es mindestens vier bis acht Kinder. Betten kennt man fast garnicht und man ist schon mit einem Strohsack zufrieden. Die Kinder laufen halb nackt und in Lumpen gehüllt herum, und die Folgen der Unterernährung machen sich deutlich bemerkbar. Man wundert sich nur, daß hier keine ansteckenden Krankheiten ausgebrochen sind.

Niemand hat sich um die Barackenbewohner gekümmert, nur die Aufständischen statuten hin und wieder der Kolonie einen „Besuch“ ab, wobei sie in die Wohnungen der Deutschen eindrangen, die armselige Wohnungseinrichtung kurz und klein schlugen und die Insassen, wenn sie nicht rechtzeitig durchs Fenster flüchteten, verprügelten. Viele Familienväter, die vor diesen Banden vor einigen Monaten flüchten mußten, sind nun zurückgekehrt und freuen sich darüber, in der befreiten Heimat sich wieder frei bewegen zu können, in der Heimat die ihnen wieder Arbeit und bessere Wohnungen geben wird.

Ein Dorf wird aufgerollt

Bier Mann bringen drei Maschinengewehre zum Schweigen und machen 14 Gefangene!

(PK.) An der Westfront. Die stolzen Reiter, von deren Taten hier die Rede ist, prallten nicht auf hohen Rossen aufeinander, sondern begegneten sich buchstäblich im Dreck. Auf französischer Seite kämpften Dragoner, die die gleiche Regimentsnummer trugen. Merkwürdiger Zufall!

Ein Stoßrupp geht vor

Den Ort R. erreichten, durchstoßen und den Gang dahinter für die Nacht sichern, lautet die Aufgabe. Um 20 Uhr stößt die Gruppe, ein Unteroffizier und elf Mann, gestaffelt vor, pirschte sich an den Ort heran. Eine trostlose Regennacht. Der Boden ist zu einem lehmigen Brei aufgeweicht. Wahrlich kein Vergnügen, sich auf dem Bauch vorzuarbeiten und bei Beschuß in einer Pfütze Schutz suchen zu müssen. Aber die Jungs hört das nicht.

Sie sind froh, an den Feind heranzukommen. Der Jüngste der Schwadron ist auch dabei mit seinen 19 Jähren. Die Gruppe hat bereits den Graben erreicht. Stimmen werden hörbar, dumpf dröhnen die Einschläge der deutschen Artillerie vom Nachbargebiet herüber. Langsam tastet sich die Gruppe vor, umgeht den Graben, um sich nicht etwa den dort gelegten Minen als Himmelfahrtskuck anzubieten. Da peitschen Karabinerschüsse durch die Nacht. Gleichzeitig setzt eigenes Artilleriefeuer ein. Es liegt zu kurz und behindert am weiteren Vorgehen. Die abgeschossene Leuchtkugel, die diesen Umstand regulieren soll, gibt dem Feind die Stellung preis. Überall wird es jetzt lebendig, beginnt eine wilde Schießerei. Das macht die Jungs nicht bange. Sie lassen

Das Ursprungsland der Germanen

Die Ausgrabungen am Dümmersee sind eine neue Seite im Lebensbuch unseres Volkes

DD. Bremen. Der Kreisring Bremen des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte eröffnete seinen vierten Vortragswinter mit einem Vortrag von Prof. Dr. Reinerth-Berlin über das Dorf der Großsteingräberleute an der Hunte. An Hand zahlreicher Lichtbilder gab der bekannte Forscher einen umfassenden Bericht über Umwelt, Hausbau, Handwerk, Wirtschaftsform und Rasse der Jungsteinzeitmenschen, die am Dümmer wohnten.

Die Ausgrabungen am Dümmer verlangten zunächst, wie Prof. Dr. Reinerth ausführte, vom Forscher eine völlig andere Arbeitsweise als an anderen Stellen. Die Hauptfrage war die nach dem Ursprung unseres germanischen Volkes. Bei den an Ost- und Nordsee wohnenden Großsteingräberleuten handelte es sich um ein tatkräftiges Volk, dessen Kultur sich weit nach Süden, Südosten und Osten ausbreitete. Nachdem man drei Jahrzehnte lang nach gut erhaltenen Wohnstätten dieser Zeit im Raume Norddeutschlands gesucht hatte, begannen im Jahre 1938 die Forschungen am Dümmer, einem der drei großen Seen Nordwestdeutschlands, wo auf Grund zahlreicher Funde eine großzügige Grabung angelegt wurde. Diese Grabungen haben ein umfassendes Bild der Großsteingräberleute, dieses einen großen Ahnenvolkes der Germanen, ergeben.

Im Jahre 8000 vor der Zeitrechnung fanden sich rund um den damals bedeutend größeren Dümmersee 42 Siedlungen, so daß man von einem Kulturzentrum Nordwestdeutschlands sprechen kann. Im Jahre 2000 vor der Zeitrechnung dehnte sich an der Stelle des jetzigen Dümmersees ein weiter Erlenbruch, durch den sich der Lauf der Hunte schlängelte. Dort wurden sechs große Steinzeitdörfer festgestellt. Durch die sorgfältigen Grabungen erwarb man die Erkenntnis, daß die Dörfer aus rechtgedigen geräumigen Pfostenhäusern mit Satteldach bestanden. Zahlreiche Funde von den Balken, den Flechtwänden, den Holzfußböden usw. gaben Aufschluß über die hohe Wohnkultur dieser Menschen. 21 Hausgrundrisse konnten bislang in dem ersten Hundebord freigelegt werden. Von besonderem Interesse ist die Tatsache, daß die Dörfer mit Wallisadenzäunen bis zu sechs Meter Höhe und einem von Pfosten getragenen Wehrgang befestigt waren.

Ueber das Leben und die Wirtschaftsform der Menschen vor 4000 Jahren geben die überaus reichen Funde, die in die Tausende gehen, klaren Aufschluß. Neben zahlreichen Werkzeugen und Waffen, die eine feine Bearbeitung aufwiesen, wurden Knochen, Riesel und Gerä-

vom Auerock, dem Elch, dem Wildschwein, dem braunen Bären, dem Biber und der Wildente gefunden. Neben der Jagd wurde der Fischfang eifrig betrieben, wie andere Funde belegen. In der Viehhaltung stand das Pferd an erster Stelle. Dazu kamen Rind und Schwein. Nordwestdeutschland ist auf Grund der neuen Forschungen als die Heimat der Pferdezeit anzupreisen. Weitere Funde weisen auf den Getreidebau hin. In erster Linie wurde Weizen angebaut, dann Gerste und Hirse. Schöneformige Tongefäße, von denen man zahlreiche Stücke fand, dienten im Haushalt. Schließlich weisen Schädelknochen und Skelettfunde auf den Menschen der damaligen Zeit selbst hin, bei denen es sich um die fälschliche Rasse handelte. Ganz Nordwestdeutschland ist nach den neuen Erkenntnissen das Ursprungsland der Germanen gewesen, und aus diesem Gebiet sind die Ströme des Germanentums über Europa hingegangen. Die Urkunden, die die Ausgrabungen an der Hunte geben, sind untrüglich, sie sind, wie der Leiter des Kreisringes Bremen, Studienrat F. Walburg, im Anschluß an den mit starkem Beifall aufgenommenen interessanten Vortrag betonte, eine neue Seite im Lebensbuch unseres Volkes.

Vom Apfel zum Apfelsaft

DD. Aus dem Bergischen Land. Eines der in den letzten Jahren auch von männlichen Gästen bevorzugten Getränke ist neben dem Traubensaft der Apfelsaft geworden, ein Getränk, das auch von Frauen und Kindern gern getrunken wird. Wie der Name schon sagt, wird der Apfelsaft aus dem Apfel gewonnen. In der Hauptsache sind es die kleineren unansehnlichen und herberen Apfelsorten, die für die Gewinnung des Apfelsaftes gebraucht werden. Der Fabrikationsprozeß ist ebenso kurz wie einfach. In großen Bergen liegen die Früchte zunächst in den Höfen der Keltereien, deren es im Bergischen Land mehrere gibt. Sie werden gewaschen und gelangen dann in eine Mühle, wo sie zu einem Apfelschmelz zerkleinert werden. Nunmehr wird der Brei in netartige Tücher verpackt und auf einem Wagen unter die hydraulische Presse gegeben, die ganze Arbeit verrichtet. Langsam fließt der Apfelsaft in einen großen Tank ab, in dem der Saft unter starkem Kohlendruck gelagert und nach Bedarf abgefüllt wird. Der gesamte Arbeitsprozeß von der Zerklammerung bis zum Tank nimmt eine knappe Viertelstunde in Anspruch. Filter sorgen dafür, daß der Saft rein in die Flaschen kommt. Durch Erhitzung der gefüllten Flaschen auf 48 Grad erfolgt die Haltbarmachung. Nicht lange dauert es dann, bis der Kellner dem Gast die verlangte Flasche Apfelsaft vorsetzen kann.

ihr MG spielen, und gleich wird's drüben ruhiger. Und derweilen hat sich der Trupp an den Südausgang des Ortes herangearbeitet. Das MG besaß die Hauptstraße, während die Reiterhüfen nach links und rechts in die Gassen hineinsprangen und den Ort zu säubern begannen. Am Mitternacht kann die Meldung zurückgegeben werden, daß der Befehl ausgeführt ist. Welche Wirkung das für die Vorgehen und die Auflösung des Ortes hatte, zeigt die Begegnung mit dem Infanteriezug, dem dreißig Franzosen in die Hände liefen. Sie hatten bei dem Beschuß durch das MG vorgezogen, die Häuser zu räumen und ihr Heil in der Flucht zu suchen.

Der Truppe wird in diesen Nachtstunden sehr viel abverlangt. Es sei nur daran erinnert, daß die Männer nach ihrer erfolgreichen Stoßtrupptätigkeit bis zum Morgen im Dreck liegen mußten, ohne sich auf ihrem Rücken rühren zu können. Ohne wärmenden Schlaf, während der Himmel unbarmherzig seine Schleusen geöffnet hielt und die Posten zu allem Überfluß noch von oben überreich eindeckte.

Sie kennen nur ein Vorwärts!

Zwei Stunden später soll auf den Nachbarort der Hauptstoß einfallen. Wir folgen hier wieder den Spuren des bereits erwähnten Unteroffiziers. Er führt auch in diesem Falle einen Stoßtrupp an.

Längs des Flusses, den die Regengüsse vergangener Tage in einen reißenden Strom verwandelt haben. Am anderen Ufer zeigen sich etwa zwanzig Mann. Sie werden vom MG buchstäblich weggemäht. Aber auch am diesseitigen Ufer drängen sich die Franzosen. Sie suchen vergeblich einen Übergang, werfen Waffen und Kleider ab, um den Fluß durchschwimmen zu können. Drei MGs haben die Sicherung übernommen. Beherzt greifen die vier Mann hoch an, nachdem das eigene MG wegen Labehemmung ausgefallen ist. Eine Handgranate bringt das erste französische MG zum Schweigen. Mit erhobenen Händen taucht ein Poilu aus dem Loch auf. Die anderen liegen eingepfercht, fünf von ihnen sind verwundet. Im Augenblick läßt sich keine Rücksicht darauf nehmen. Sie sind noch einigermaßen auf den Beinen und müssen wohl oder übel aus dem Loch heraustreten.

Noch sind zwei MGs in Stellung. Sie werden ebenfalls in kürzester Frist niedergelassen. Auf den Anruf der Gefangenen stellt auch das MG, das vom anderen Ufer herüberfunkt, das Feuer ein. So ist der Erfolg der vier Deutschen sicher. Drei Maschinengewehre, vierzehn Gefangene und zahlreiche Munition sind die Beute. Das schneidende Draufgängerturn hat zu den vielen Triumpfen einen neuen gezeitigt.

Ein Beispiel für viele

Einer der Gefangenen ist redselig und erzählt, daß er im großen Kriege Vater und Bruder verlor. Jetzt hätte er beinahe selbst daran glauben müssen. Heilfroh ist er, daß er in Sicherheit ist. Die Gefangenen, durchweg Reservisten, zittern vor Aufregung und Nässe. Sie haben Waffen und Rode zum Teil in den Fluß geworfen.

Wir haben hier nur den Einsatz und den Erfolg einer kleinen Gruppe verfolgt. Sie kam bei diesem tollkühnen Unternehmen heil und gesund heraus. Ein Beispiel nur, deren es zu viele gibt, um ihrer an dieser Stelle einzeln Erwähnung zu tun. So sind die Jungs. Unerfährten und allen Schreden gegenüber gefest. Es ist ihnen anzusehen, wie sie darauf brannten, zu zeigen, was sie können, und das haben sie.

Dr. Hermann Knoll.

Studium in Königsberg

Seit dem 1. Oktober dieses Jahres hat die Universität Königsberg und die Handelshochschule Königsberg den Lehr- und Forschungsbetrieb wieder aufgenommen. Alle deutschen Abiturienten und Studenten, die zur Zeit und bis auf weiteres zur Wehrmacht nicht eingezogen werden, sind damit in die Lage gesetzt, ihr Studium an der Universität des deutschen Ostens in Königsberg aufzunehmen bzw. fortzusetzen. Bis auf die medizinische Fakultät, deren Wiedereröffnung zum nächsten Semester bevorsteht, stehen den Studierenden Lehrkräfte und die wissenschaftlichen Institute in dem bisherigen Umfang zur Verfügung.

Die Entwicklung der letzten Monate hat zahlreiche volksdeutsche Familien schwer getroffen. Sie stehen größtenteils heute vor dem Wiederaufbau ihrer Existenz. Um aber die Kräfte der studierenden Jugend nicht brachliegen zu lassen, hat die Reichsstudentenfürsorge Sorge getragen, diesen Kameraden das weitere Studium finanziell zu ermöglichen. Da für das laufende Semester, das bis zum 20. Dezember dieses Jahres dauert, keine Einschreibungsfristen vorgesehen sind, können die betreffenden Studenten bzw. Abiturienten und Studentinnen, die die Aufnahme eines Studiums an der Universität Königsberg im laufenden oder kommenden Semester beabsichtigen, sich umgehend in der Frage der Studienförderung mit der Gaustudentenfürsorge Ostpreußen, Tragemer Pulverstraße 45, in Verbindung setzen.

Skandinavien

sucht nach Erdöl

Die durch die englische Blockade verursachten Schwierigkeiten in der Treibstoffversorgung haben dazu geführt, dass nunmehr mit verstärktem Eifer in den nordischen Ländern die Erdölsuche betrieben wird. In Schweden sind in der Provinz Schonen mit Unterstützung der Regierung die früheren Bohrungen auf breiterer Grundlage und mit verbesserten technischen Hilfsmitteln wieder aufgenommen worden. Oelbohrungen in Dänemark sollen günstige Ergebnisse gebracht haben. Die betreffende Gesellschaft hat eine fünfjährige Konzession für die Ausbeutung der Oel- und Mineralfunde in ganz Dänemark erworben.

Gut behaupteter Aussenhandel in Ungarn

Der ungarische Aussenhandel konnte sich trotz der Kriegseignisse und der hierdurch vor allem auf dem Transportgebiet hervorgerufenen Schwierigkeiten im September 1939 verhältnismässig gut behaupten. Vor allem gilt dies von der Einfuhr, die gegenüber September 1938 nur einen geringfügigen Rückgang von 31,5 auf 30 Mill. Pengö erfahren hat. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die Einfuhr infolge des durch die gute Beschäftigung der Industrie hervorgerufenen Rohstoffbedarfs in den letzten Monaten eine stark steigende Tendenz hatte. Die Ausfuhr ging dagegen um rund ein Drittel von 56,6 auf 37,8 Mill. Pengö zurück. Dabei ist zu betonen, dass auch die Ausfuhr infolge der günstigen Ernteergebnisse in den letzten Monaten eine steigende Tendenz zeigte und sich unter normalen Verhältnissen zweifellos gegenüber dem Vorjahre nicht unbedeutend erhöht hätte. Das Ergebnis des ungarischen Aussenhandels in den ersten neun Monaten 1939 ist als durchaus befriedigend anzusehen.

Steigende Tabakausfuhr Japans

Die Bestrebungen der japanischen Regierung, die Einfuhr ausländischer Waren nach Möglichkeit einzuschränken oder auch gänzlich zu unterbinden, soweit es sich um Artikel handelt, die als nicht lebensnotwendig angesehen werden oder durch inländische Erzeugnisse ersetzt werden können, sind bei Tabak besonders erfolgreich gewesen.

Eine Vergrößerung der Tabakanbaufläche und der Anbau ausländischer Tabaksorten neben den einheimischen haben das Monopolat für Tabak in den Stand gesetzt, nicht nur im laufenden Jahre auf die Einfuhr ausländischen Tabaks fast gänzlich zu verzichten, sondern auch der Ausfuhr besondere Beachtung zu schenken und sie recht beachtlich zu steigern. Japan ist auf diesem Gebiete also nicht nur selbstversorgend geworden, sondern auch in der Lage, in zunehmendem Masse seinen Ueberschuss ans Ausland abzugeben. — Die Gesamtanbaufläche für Tabak betrug 1939 43 504 cho (1 cho = 0,99 ha) und war damit um etwa 20% grösser als 1938. Die diesjährige Witterung war dem Wachstum besonders günstig, so dass mit einer Ernte von rd. 89 000 000 kg gerechnet wird.

Die Hauptabsatzgebiete für Rohtabak sind Deutschland, Mandschukuo und China, während Zigaretten fast ausschliesslich nach den ostasiatischen Märkten gehen.

Frankreichs Wirtschaft im Kriege

Die grosse Bedeutung des nordafrikanischen Kolonialreiches

Der deutsche Abwehrkampf in dem von den Westmächten aufgezwungenen Wirtschaftskriege richtet sich naturgemäss in erster Linie gegen England, das der geistige Urheber des Angriffs ist und auch den Haupteinsatz an Kräften diesem Angriff widmet, wie es andererseits Deutschland breite und aussichtsvolle Angriffsflächen bietet. Wenn insofern Frankreich im Wirtschaftskriege zur Zeit gewissermassen nur einen Nebenkriegsschauplatz abgibt, so ist damit doch keineswegs ausgedrückt, dass die französische Wirtschaft nicht eine wichtige kriegswirtschaftliche Bedeutung besässe, die den Gegner zwingt, sich mit ihr zu befassen, sei es, um die feindliche Macht durch Beeinträchtigung ihrer Hilfsquellen zu schwächen, sei es, um die eigene Stärke durch Inanspruchnahme dieser Hilfsquellen zu erhöhen.

Mit Rücksicht auf seine vergleichsweise geringe Bevölkerungszahl von 42 Millionen Köpfen hat Frankreich sich bisher nicht in dem Masse industrialisieren können, wie seine grossen Nachbarn Deutschland und Grossbritannien.

Daher hält sich der Einfuhrbedarf seiner Ernährungswirtschaft in verhältnismässig engen Grenzen. An Rohstoffen der gewerblichen Wirtschaft muss es sich dagegen erhebliche Mengen aus dem Auslande beschaffen. Der reichlichen Selbstgewinnung von Eisenerz, Bauxit, Kali steht ein starker Zuschussbedarf an Kohle und Koks, Erdöl, Nichteisenmetallen, Textilrohstoffen usw. gegenüber. Beispielsweise führte Frankreich im Jahre 1937 netto ein: rd. 24 Mill. t Steinkohle, 3,6 Mill. t Koks, 7,2 Mill. t Erdöl und Erdölprodukte, 2,2 Mill. t Holz aller Art, 0,16 Mill. t Wolle, 0,29 Mill. t Baumwolle, 0,13 Mill. t Kupfer, sowie den grössten Teil der zur Verhüttung im Inlande gelangenden Kupfer-, Blei- und Zinkerze. Zweifelloso bereitet es der französischen Wirtschaft erhebliche Schwierigkeiten, dass seit dem Kriegsbeginn die namhaften deutschen Steinkohlen- und Kokslieferungen (1937 8 bzw. 2,3 Mill. t) wegfallen. Die Ersatzlieferungen sind zum grossen Teil auf den unsicheren Seeweg durch den Kanal angewiesen, fast alle übrigen wesentlichen Rohstoffe kommen aus Uebersee und müssen entweder zu den Atlantik- oder den

Mittelmeerhäfen geführt werden. Dies gilt auch für die Bezüge aus allen französischen Kolonien. Die französische Ausfuhr über die trockenen Grenzen ist an sich schon unbedeutend im Vergleich mit der Ausfuhr über See. Durch den Kriegszustand mit Deutschland wird sie zudem in weitem Umfange völlig verhindert. Sie besteht vorzugsweise aus Halbwaren und Fertigwaren. Ihre Aufrechterhaltung durch Umlenkung auf erreichbar gebliebene Länder erscheint mit Rücksicht auf die chronische Passivität der französischen Handelsbilanz um so wichtiger, als der Kriegszustand auf der anderen Seite eine erhebliche Erhöhung des Einfuhrbedarfs an unmittelbar und mittelbar kriegswichtigen Gegenständen mit sich bringt.

Die zu erwartenden erhöhten Passivsaldo des Aussenhandels müssen mit Gold und Devisen abgedeckt werden, so dass sich deren seit Jahren zu beobachtender Abfluss aus Frankreich mit vermehrter Beschleunigung fortsetzen wird, soweit es nicht gelingt, die ansehnlichen französischen Kapitalanlagen im Ausland zu liquidieren.

Von wachsender Bedeutung für Frankreichs Wirtschaft sind in den letzten Jahrzehnten die Kolonien geworden, und hier insbesondere das nordafrikanische Kolonialreich Frankreichs mit seinen Anschlüssen nach Westafrika, das etwa 30 Mill. Einwohner zählt, davon die Hälfte in Algerien und in den Protektoraten Marokko und Tunis. Hier findet nicht nur die französische Militärkraft einen beachtlichen Rückhalt, dessen Einsatz auf europäischem Boden ja schon im Weltkrieg und zur Zeit des Ruhrereignisses aufs schärfste beanstandet werden musste, sondern auch die Wirtschaftskraft nährt sich immer stärker aus dem afrikanischen Boden. 1938 deckte Frankreich seinen zusätzlichen Weizenbedarf von etwa 1 Mill. t fast ausschliesslich aus Nordafrika. Von der Gesamteinfuhr im Werte von 4,27 Milld. RM stammten 1937 nicht weniger als 601 Mill. RM aus den nord- und westafrikanischen Kolonien, die andererseits für 504 Mill. RM aus Frankreich von einer Gesamteinfuhr von 2,41 Milld. RM empfangen.

Die jüngsten Erfahrungen des Seekriegs zeigen, dass der Verkehr Frankreichs mit diesen Kolonien durchaus von der ungestörten Seeverbindung im westlichen Mittelmeer abhängt und ein Konflikt mit Italien ihn ebenso wie den Verkehr mit dem nahen und fernen Osten und mit Ostafrika in kürzester Frist lahmlegen müsste.

Die inländischen Rohstoffquellen und wichtigsten Verarbeitungsstellen Frankreichs sind bekanntlich überwiegend im nordöstlichen Teil des Landes gelegen, der sich im Weltkrieg in deutscher Hand befand, wodurch die französische Kriegswirtschaft in die volle Abhängigkeit Englands und Nordamerikas geriet, während Deutschlands Kriegswirtschaft eine willkommene Ergänzung erfuhr. Es ist schwer zu begreifen, dass die französische Wirtschaft trotz dieser ihr wohlbekannten gefährlichen Schwachpunkte nicht vermocht hat, die eigene Regierung von dem folgen schweren Entschluss eines Krieges zurückzuhalten, der diesmal für Deutschland kein Zweifrontenkrieg ist und daher gestattet, das volle natürliche Uebergewicht eines 90-Millionen-Volkes und einer weit überlegenen Wirtschaftskraft gegenüber Frankreich frei zur Geltung zu bringen.

Dr. C.

Sorgen der dänischen Landwirtschaft

Nach einer Mitteilung des Staatsministers lehnt die dänische Regierung einmütig alle Pläne einer Senkung des Kronenkurses ab; sie ist dagegen bereit, Massnahmen zu einer Verbilligung der Einfuhr für die Landwirtschaft und zur Verbesserung ihrer Bedingungen zu treffen. Als praktische Möglichkeiten, die zu diesem Ziele führen könnten, werden zurzeit angesehen: ein Zuschuss von 3 Kr. für die Frachtkosten von je 100 kg eingeführten Getreides oder eingeführter Futtermittel und eine Erhöhung gewisser Absatzpreise auf dem Binnenmarkt, nämlich des Höchstpreises der Butter, des Milchpreises und des Schweinepreises. Der gedachte Frachtzuschuss soll durch eine Abgabe der Schifffahrt gedeckt werden; die Erhöhung der Binnenmarktpreise müsste von den Verbrauchern getragen werden. Die Gesamtsumme dieser Beträge wird auf 30 bis 40 Mill. Kronen geschätzt. Wie verlautet, stellt sich indessen der Landwirtschaftsrat als Vertretung der Landwirtschaft zunächst auf einen ablehnenden Standpunkt, und eine Entscheidung scheint noch in ziemlich weiter Ferne zu liegen. Die Mindereinnahme der Landwirtschaft, um deren Deckung zurzeit verhandelt wird, beläuft sich auf etwa 1 Mill. Kr. in der Woche.

Die wirtschaftlichen Ziele Estlands

Anlässlich ihres Amtsantritts gab die estnische Regierung in der Person des Ministerpräsidenten J. Ulots eine Erklärung über ihre politischen und wirtschaftlichen Ziele ab. In bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung bemerkte der Ministerpräsident, dass vor allem der Aussenhandel auf den neueingeschlagenen Wegen gefördert werden müsse. Zwecks Ueberwindung der unvermeidlichen Rückschläge hätte die Regierung ein umfangreiches Arbeitsprogramm aufgestellt, das u. a. den Bau einer neuen grossen Oelfabrik, einer Phosphoritfabrik und einer Superphosphatfabrik, die Durchführung des Elektrifizierungsplans, den Bau neuer Landstrassen und der Eisenbahnlinie

Abja—Walk vorsehe. Bei scharfer Preiskontrolle würden unvermeidliche Preissteigerungen durch Erhöhung der Löhne der unbemittelten Arbeiter und Beamten ausgeglichen werden. Die Mieten für Kleinwohnungen würden zwangsweise geregelt und ihr Neubau gefördert werden. Um das Gleichgewicht in den Staatsfinanzen zu erzielen, würde eine Konjunktursteuer eingeführt und höchste Sparsamkeit auf dem Gebiete aller nicht unbedingt notwendigen Ausgaben durchgeführt werden.

Aufbau einer chemischen Industrie in der Slowakei

Die Slowakei will den grossen Holzreichtum des Landes entsprechend den praktischen Erfahrungen, wie sie in Deutschland in den letzten Jahren zu verzeichnen sind, zum Aufbau einer chemischen Industrie einsetzen. Das neu errichtete Holzforschungsinstitut soll die wissenschaftlichen Vorbedingungen für die Errichtung neuer, auf Holz als Rohstoff basierender Industrien schaffen. Gegenwärtig wird bereits die Errichtung einer chemischen Fabrik, die Produkte der trockenen Holzdestillation herstellen und sich auch mit der Brikettierung von Holzkohle befassen soll, geplant.

Verschärfter Druck auf den ägyptischen Baumwollmarkt

Die Lage der ägyptischen Baumwollwirtschaft, die schon vor Ausbruch des Krieges ungünstig war, ist jetzt noch weit schwieriger geworden. Durch den starken Preisdruck, der von dem Ueberangebot an amerikanischer Baumwolle ausgeht, sind auch die Preise für ägyptische Baumwolle gedrückt. Nach einem Bericht des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“, der auf amtliche Angaben zurückgeht, wird der Preisdruck durch die Kreditbeschränkungen der Banken verschärft. Der Handel ist dadurch nicht in der Lage, grössere Umsätze durchzuführen, zumal auch die Versicherungsgesellschaften in Alexandria nicht bereit sind, die Baumwoll-Lager gegen Kriegsrisiko zu versichern.

Versammlung aller deutschen Einzelhandelskaufleute.

Heute, Dienstag, den 31. Oktober 1939, um 13 Uhr

findet im grossen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Posen, Schloßfreiheit 19, eine wichtige Versammlung aller Kaufleute des Einzelhandels einschließlich der Treuhänder statt. Erscheinen ist Pflicht.

Industrie- und Handelskammer zu Posen.

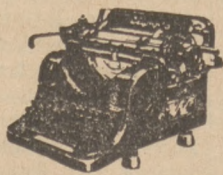
10412

Polsterer und Dekorateur

Stellt sofort ein
E. Grant,
Tapeziermeister,
Jüterbog b. Berlin.
(1604)

Bade- u. Heilanstalt Apollo

Ritterstr. 5
(Fr. Ratajczaka)
geöffnet v. 9—17 Uhr



Clymphia

geräuschgedämpft

Die Schreibmaschine von Weltruf

Gen.-Vertretung K. Kochanowicz & Co.

Wilhelmsplatz 13

10397

Ausführung von Reparaturen an Schreib-, Büro- und Rechenmaschinen aller Systeme schnell, preiswert, zuverlässig!

Tüchtiges, selbständiges Alleinmädchen

zum 1. Dezember 1939
ge sucht, nicht unt. 26
Jahren. Angebote mit
Zeugn. und Bild unt.
E. an die Königs-
berger Zeitung Kö-
nigsberg Neum. (10336)

Kittergut

von 3—5000 Morgen, guten Boden, zu kaufen gef.
Sede Anzahlung vorhanden. Ang. unter Nr. 1556
an das Posenener Tageblatt, Martinstr. 70.

An alle Hebammen der Stadt Posen

Zur Neueintragung in die Hebammenliste haben sich alle Hebammen der Stadt Posen am Mittwoch, dem 1. November, und Donnerstag, dem 2. November 1939, vorm. zwischen 10 und 12 Uhr im Ärztehaus, Luisenstraße 9 II, zu melden.

Die Beauftragte
für das
Hebammenwesen
i. d. Stadt Posen

Der Beauftragte des Reichsgesundheitsführers
im Stabe des Chefs der Zivilverwaltung
beim Militärbefehlshaber
in Posen

10416

Auf Veranlassung des Herrn Landrat in Samter
bin ich mit der Führung der

Delikatessen- und Kolonialwarenhandlung
Franz Sobiak
Samter, Markt 50

betrachtet worden.

Das Geschäft wird unter meiner Leitung als Treu-
händer weitergeführt.

Herbert Helmchen.

10393

Das Dampfsägewerk
und die Holzhandlung

Stefan Nowacki - Lissa

Göringstraße 1

hat seinen Betrieb wieder
aufgenommen.

Der Treuhänder

10404

Mein Anwaltsbüro

(früher Wilhelmsplatz 3)

befindet sich **jetzt**

Glogauer Strasse 4 (Ecke Buker Strasse).

Alfred Adamek

1707

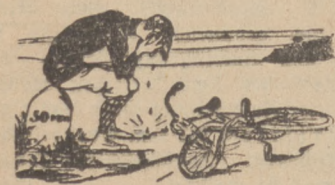
Rechtsanwalt.



Kurhaus Sanatorium „Ulbrichshöh“

Peterswaldau im Eulengebirge — Klinisch geleitet
für innere und nervenkrankheiten
bes. Herz-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Rheuma-, Gicht-, Zucker- u.
Stoffw.-Kranke, Entfettungs-, Mast-, Fieber-, Entzündungs- und Saffuren.
Leitender Arzt: Chefarzt Dr. Ruschke. — Hausarzt: Dr. med. Reinhardt.
Direktion: K. A. Thauer. — Mäßige Pauschalpreise.

Ich empfehle Herren- und Damenräder



Fahrrad- u. Nähmaschinenteile
Karbidlampen, elektrische Be-
leuchtungen und Fahrrad-
Dynamo, Taschenlampen, Bat-
terien u. Glühbirnen.

Fahrrad- und Nähmaschinen-
Reparaturen werden fach-
männisch u. prompt erledigt.

Fahrradgeschäft R. Jandz — Posen, Schulstr. 3.

1607

Der Treuhänder

Deutsches Geschäft.

Hans Woniecki

Amtliche Bekanntmachungen

III. U. 4/36

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Ritsche
u. Co. (Ritsche i. Sta) ist an Stelle des bisherigen Konkursverwalters
Stachowski der Rechtsanwalt und Notar Hans Grzegorzewski, Posen,
Wilhelmsplatz 17, zum Konkursverwalter ernannt worden.

Posen, den 26. Oktober 1939.

10382)

Amtsgericht.

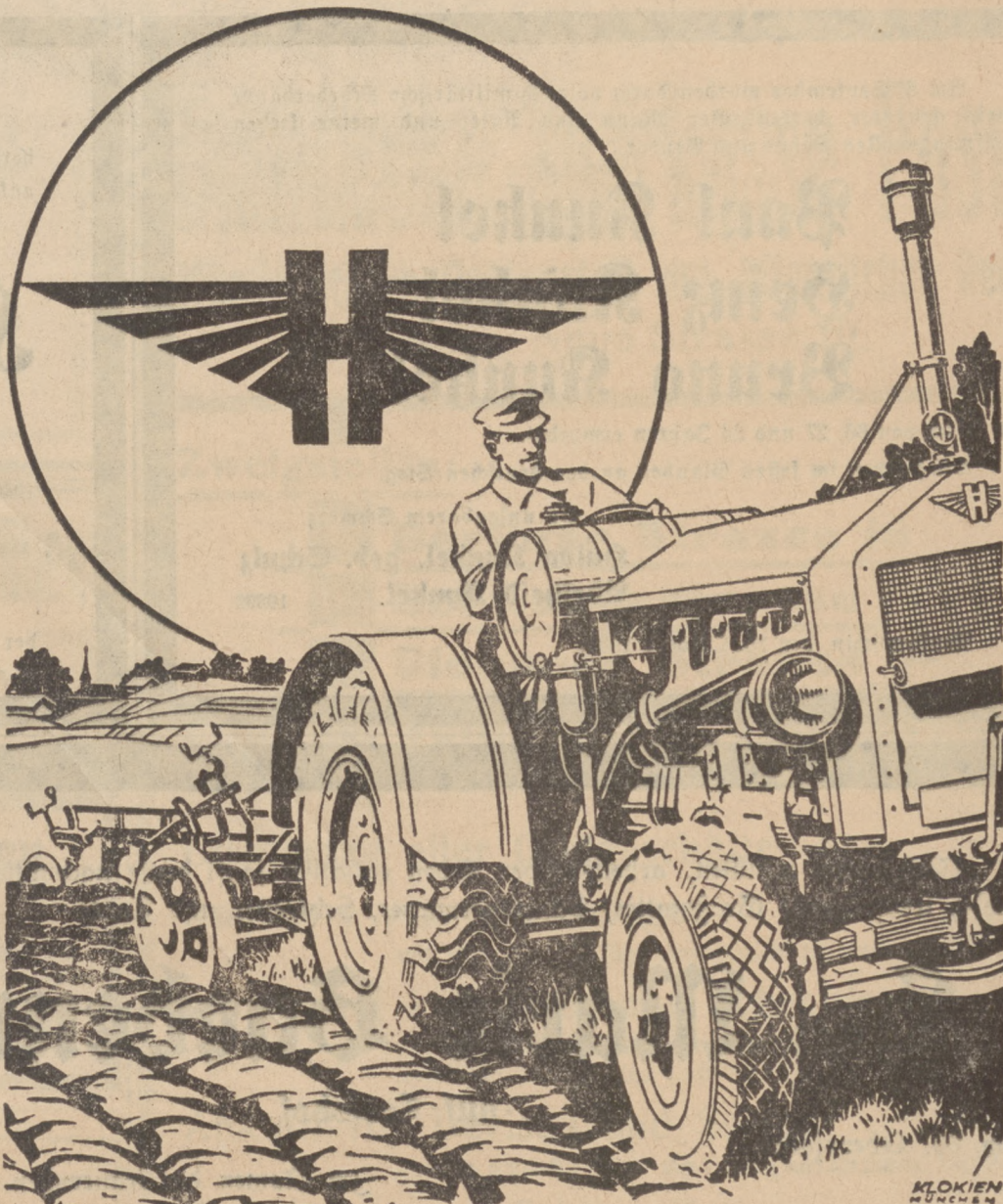
III. U. 12/35

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Nowa-
kowski u. Sohn (W. Nowakowski i. Syn) ist an Stelle des bisherigen
Konkursverwalters Malecki der Rechtsanwalt und Notar Hans Grze-
gorzewski, Posen, Wilhelmsplatz 17, zum Konkursverwalter ernannt
worden.

Posen, den 26. Oktober 1939.

10382)

Amtsgericht.



HANOMAG-DIESEL

Schlepper für die Landwirtschaft

20 PS Bauernschlepper — 38 PS Radschlepper — 50 PS Raupenschlepper

10171

HANOMAG-HANNOVER

Herrenräder - Damenräder

Karbidlampen, Dynamo, Blenden, Nähmaschinen,
Grammophone, Schallplatten, Taschenlampen,
Batterien, Anoden, Glühbirnen, elektr. Zubehör
kauft man heute bei

Fa. Kastor, Fahrradhaus
Posen, Martinstrasse 55.

Der Treuhänder
H. Hoffmann.

Radioapparate werden auf Wunsch geliefert.

Mit wurden Ende August

9 Schafböcke verschleppt,

zunächst bis Bojanitz. Ich bitte um Nachricht
über deren jetzigen Verbleib.

n. L o c h,

Gabel über Reifen, Kreis Lissa.

(10390)

Eier, Geflügel u. Wild

aller Art
sowie ganze Jagden kauft laufend.
Auf Wunsch Selbstabholung.

Margarete Meißner, Lissa
Mittelgasse 3.

10403

Schuhwaren

Restposten, auch ganze Läger kauft

E. Krause, Berlin C2

Neue Friedrichstraße 77.

10379

Dr. Bröbstel & Co., Gnesen

Färberei und chemische Reinigung

Einziges deutsches Unternehmen dieser Branche am hiesigen Plage
mechanische Dampfwaschanstalt (Großwäscherei)

Filialen in Posen: Mitterstraße 34,

Hindenburgstraße 10,
Berliner Straße 12,

Schützenstraße 1,
Friedrichstraße 17.

10230

Am 6. September wurden durch polnisch-militärische Mörderhände mein geliebter, herzensguter Mann und Vater und meine lieben hoffnungsvollen Söhne und Brüder

**Paul Kunkel
Heinz Kunkel
Bruno Kunkel**

im Alter von 66, 27 und 24 Jahren ermordet.

Sie starben im festen Glauben an den deutschen Sieg.

In unsagbarem Schmerz

**Hulda Kunkel, geb. Schulz
Adelheid Kunkel.** 10392

Kenlawischin, den 25. Oktober 1939.

Gestern abend verschied unerwartet an Herzschwäche mein geliebter, herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, der

Polizeirat a. D.

Hans Severin

In tiefster Trauer

Gertrud Severin, geb. Fleischer

10402

Breslau 18, den 25. Oktober 1939.
Carmersstraße 9 I.

Die Beerdigung fand Sonnabend, d. 28. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Salvatorfriedhofes aus, statt.

Nach einem erfüllten, arbeitsreichen Leben entschlief sanft heute nachmittag 1/2 4 Uhr unsere liebe, treusorgende Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Marie Baebenroth
auf Carlshof

im 85. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Joachim Günther

Bojanowo, den 27. Oktober 1939.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus.

10398

Von der Industrie- und Handelskammer
Posen bin ich als
Trennhänder

der Fahrradhandlung
Inh. A. Jandy, Schulstr. 3
eingefügt.

Das Unternehmen wird von mir sachmännisch und sorgfältig weitergeführt. Eröffnung am Donnerstag, dem 2. Nov. 1939.

1619 **Hans Koniecki.**

Mit Zustimmung des Herrn Präsidenten der Rechtsanwaltskammer werde ich jeden Dienstag vormittag von 9 bis 12 Uhr in Bojanowo Sprechstunden abhalten, und zwar im Büro des früheren Notars Romanek, Posener Straße.

Dr. jur. Hellmuth Richter,
Rechtsanwalt in Gubran.

10384

Am 27. d. Mts. starb nach kurzem Krankenlager meine und meines verstorbenen Mannes hochverehrte Chefin,

Frau

Marie Baebenroth

23 Jahre war sie uns eine gütige, liebe Herrin, und meine Kinder und ich werden ihr Andenken hoch in Ehren halten.

Frau Ella Müller und Kinder.

Carlshof, bei Bojanowo, den 28. Oktober 1939.

10389

**Christa-Frieda Knappe
Hugo Schroeder**

Verlobte

Posen, im Oktober 1939.

1607

**Helene Skobel
Helmut Krüger**

Verlobte

Posen

Birnbaum a/W.

Oktober 1939

1736

Habe mit dem heutigen Tage das frühere jüdische Geschäft der fa. Katsche Lissa, Mittelsasse 3 neu eröffnet u. bitte um Zuspruch.

Heil Hitler!

Margarite Meißner, Lissa
Mittelsasse 3.

10405

Wiederaufbau!

Werde meine glatten Sperrholztüren (Konstr. — DRP. angem.) suche ich seriöser Holzhandelsfirmen, denen ich den bezirksweisen Absatz übertragen würde. Auskünfte durch firma Josef Deplinski — Sperrholz, Berlin NW. 18, Wernichenerstr. 15.

10380

Die Stelle des

Kirchentassen-Requanten

an der St. Paulikirche in Posen ist sofort zu besetzen. Neben freier Dienstwohnung im Pfarrhause wird ein entsprechend festes Gehalt gewährt. Verheiratete, auch ältere Bewerber, die genügende Kenntnisse im Kasseneisen und Buchführung besitzen und gern ein kirchliches Amt bekleiden wollen, können sich unter Nachweisung ihrer bisherigen Tätigkeit schriftlich bei dem Evangelischen Gemeindekirchenrat (Konistorialrat Hein, Posen, Oberwall 8) melden.

10406

Wer weiß etwas über den Verbleib meines Bruders
Wolfgang Tuffé

Derselbe war bei Ausbruch des Krieges auf einem deutschen Boot bei Pleschen tätig. Seit dieser Zeit fehlt jede Nachricht. Mitteilungen gegen Erstattung der Unkosten bitten zu richten an:

Robert Tuffé.

Forstamt Argenau, Kreis Hohenalza.

Wer weiß etwas über den Verbleib meines Mannes, des Landwirts

Erich Klingbeil

aus Segenshof, Kr. Gnesen, der Ende Juli als Pionier eingezogen wurde (zuletzt Warschau I, O. C. Dniestr) und am 24. 9. in der Gegend von Radom gefangen genommen sein soll.

Nachrichten erbeten an

Frau F. Klingbeil

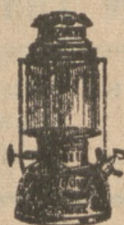
Segenshof, Postamt Gnesen.

Unkosten werden ersetzt.

10407

**Petromax-
Starklicht-Laternen**

liefert zu günstigen Preisen ab Lager



E. Schulz

Eisenwaren-Grosshandlg.

Wollstein

Pernsprecher 34.

10331

„Johannisbad“
Kur- u. Badeanstalt
Posen, Büttelstraße 18,
am Alten Markt
einziges deutsches Unter-
nehmen in Posen
empfiehlt 1577
**Dampf- u. Wannen-
bäder.**

Tüchtigen Vertreter

für außerhalb und Stadt stellt ein

Posener Kaffee-Industrie

Posen, Kleine Gerberstraße 2.

1710

Die Schuldner der Firma

„Jrena“ Glashütte

Inh. S. Podkomorski, Hohenalza

werden hiermit aufgefordert, die Warenschulden bzw. die fälligen Rechnungen bis zum 15. Nov. d. Js. zu begleichen.

„Jrena“ Glashütte

Der Treuhänder

Bruno Greiser

10394

Holzlagerplätze Paetz

wieder eröffnet.

Bau-, Tischlerholz jeder Art 1588

Lagerplatz: Margaretenstraße 25. (Przemyslowa)

Lagerplatz: Glogauerstraße (M. Gocha).

Alle Schuldner werden im eigenen Interesse, um unnötige Kosten zu vermeiden, aufgefordert, ihre Schulden sofort zu bezahlen an den Treuhänder Georg Wille, zur Margaretenstraße 25.

Ludwig Gerlach, Posen

An- und Verkauf

von
Landesprodukten, landw. Bedarfs-
artikeln und Mülenerzeugnissen 1682

jetzt Posen, Wilhelmsplatz 14

Stenotypistin

perfekt, möglichst aus dem Bau-
gewerbe für 1. November 1939
ge sucht.

Dr. Ing. G. M ü n t e r, Bauleitung
Landesfrauenklinik
Posen, Feldstraße 33. 10391

Suche für meine 6-, 8- u. 10jährigen Kinder
deutsche

Hauslehrerin

oder Hauslehrer. Zeugnisse und Gehalts-
ansprüche an Gräfin Schack v. Wittenau,
Karlowitz Str. Posen. 10417

Lagerplatz

2-3000 m², möglichst mit
Schuppen, Büroräumen u.
Anschlussgleis per sofort
in Posen gesucht.

Gesellschaft für Feldbahnindustrie
SMOSCHOWER & CO.
Gnesener Str. 23 1696

500 Zentner Kohlrüben

(Wruken) 10387

zu kaufen gesucht
Gefängnis Mühlenstr. 1.

ca. 30 Tonnen Eisenzeug

wie Ersatzteile und Geräte sind von
Graubenz nach Posen per Lastauto zu
befördern. Wer übernimmt den Trans-
port? Eilangebote erbeten unter 10366
an das Pos. Tagebl., Martinstraße 70.

Achtung!

Stalldünger

wird an Gärtner u. Klein-
gärtner billig abgegeben.

Städt. Schlacht- und Viehhof
Posen, Gerberdamm 7/9.
10399

Städtische Sparkasse Posen

Mündelsichere Geldanstalt des öffentlichen Rechts
Posen, Neue Strasse 10.

Zweigstellen:

Berliner Strasse 19

Schwabenstrasse 71

Glogauer Strasse 50

Schlacht- u. Viehhof

Erledigung aller Geldgeschäfte wie:

Annahme von Spareinlagen

mit täglicher Verfügungsmöglichkeit und auf Kündigung

Errichtung von Giro- und Scheckkonten

mit der Möglichkeit der bargeldlosen Ueberweisung
innerhalb der Provinz und ins Altreich

Ankauf von Devisen und Sorten

sowie gemünztem und ungemünztem Gold

Vermietung von Schliessfächern

in der modernen Stahlkammer

An- und Verkauf von Wechseln

Beratung in allen Geld- und Kreditangelegen-
heiten

10411

Überschriftswort (fett) -----	20 Groschen
jedes weitere Wort -----	10 "
Mindestpreis -----	1 Floty
Kennziffergebühren -----	50 Groschen

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 15 Uhr nachmittags.
Kennzifferbriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Kennziffer-Scheines ausgefolgt

Verkäufe

Klavier
gut erhalten, modern
verkauft Müller, Glo-
gauer Straße 72, W. 9
(1561)

Küchenmöbel
u. eine Wanduhr bil-
lig zu verkaufen.
Lampje, Glogauer Str.
Nr. 65, W. 7. (1580)
Brid Gangond, ondtelli

Serrenmantel
gut erhalten u. Couche
verkauft. Nowakowski,
Gr. Gerberstr. 48.

**Filme
Photo-
Platten
Papier
Chemikalien**
Amateurarbeiten
billig, sauber,
schnell
Warschauer Drogerie
Richard Wojtkiewicz
Berliner Str. 11.
10017

Komplettes

Schmiedehandwerkzeug
sofort günstig zu ver-
kaufen. Gleichzeitig a.
Angebote unter 10320
Wertstelle zu verpacht.
an das Posener Tage-
blatt, Martinstr. 70.

Rübenheber

Orig. Dehne, zweireih.
fabrikneu los. zu ver-
kaufen. Gest. Anfr. u.
10335 an das Posener
Tagebl., Martinstr. 70.

Belze

Mäntel, Kleider wer-
den fachmännisch an-
gefertigt. (1142)

Mitofajczak

Ritterstraße 33.

Künstliche

elektrische Hängelam-
pen zu verkaufen.
Buddestr. 4, W. 3.
Kowalski. (1533)

Elektrische Licht- u. Kraftanlage

für die Landwirtschaft
und Industrie liefert
prompt. (1559)
H. Ancel, Ritterstr. 15,
Kino Apollo.

Vorteilhafte

Gelegenheitskäufe

moderner Wohnungs-
einrichtungen, einzelner
Möbel, neu und ge-
braucht, sowie prach-
volle Edelkristalle in
großer Auswahl zu
niedrigsten Preisen
empfehlen (10 257)
Gelegenheitskaufhaus
Janiat, Dürerstr. 10
(früher Jesuica).

Spezialgeschäft für
Couches
Kapp, Martinstr. 74.

Obstbäume

in Stamm und Busch-
formen, sowie Beeren-
obst, Koniferen, Zier-
sträucher und Zier-
bäume. Bedeutende
Vorräte in best. Mar-
tenware. Billige Pr.
Wiederverkauf, erhal-
ten Sonderpreise.
Baumschulen der
Stiftung Kurnit.
(10247)

**Deutsches
Geschäft**
Ausführung
von Ofen
und Wand-
platten in
jeder Art
führt aus
Walter Adasch
Töpfer- u. Ofenbaumeister
Posen, Glogauer Str. 121

Speisezimmer

gebraucht, gut erhalt.
günstig zu verkaufen.
Jagdzewski bei Herrn
Czefalski, Glogauer
Straße 96, W. 12.
(1542)

Chaymmer

Schlafzimmer
Spiegel
Schreibtische
Couches
Schränke
Bücherregale
Sofa, Buffet
Klubbarnitur
verkauft billig
Möbelgeschäft
Inh. Stefan Samolit,
Posen, Bronker Str.
6/8. (1307)

Neuen

Handlöffel
verkauft. Woźniak,
Pichmannallee 45, W.
3. Von 1-3. (1695)

Bädereigenschaft

gut eingeführt zu ver-
kaufen. Poststraße 29,
Bäderei, von 12-3.

Kartoffeln

liefere jeden Posten
ins Haus. Staude,
Schützenstr. 2. (1592)

Elegante

**Damen-
und
Herrenschneiderei**
sowie
Kürschnerarbeit
jeder Art bei
Willmann,
Wilhelmsplatz 7, W. 15
zweiter Hof, 1. Etage,
(Plac Wolności)

Bodmühle

verkauft auf Abbruch.
Reinhold Hufe,
Gostin. (10 388)

Woldemar Günter

Landw. Maschinen und
Bedarfsartikel. Öle
und Fette. Posen, Leo-
Schlageter-Str. 6. Tel.
5225. (1285)

Antiquitäten

Porzellan u. Kleinkunst
als Gelegenheitskauf
bietet an (10377)
Lamus
Waisenstr. 5-6, Ecke
Neue Straße.
Der Treuhänder.

Schreibmaschine

Marke Efta, fast neu,
zu verkaufen. (1665)
Am Rosengarten 12.
W. 19. Lis.

Vadenregal

mit Schubladen billig
zu verkaufen. (1685)
Bartoljewski,
Wiener Str. 4, W. 4.

Wintermantel

für 14-17jährigen zu
verkaufen. (1712)
Klanz, Friß-Reuter-
Straße 17, Wohnung 6
(Kochanowskiflego).

Schneidermaschine

„Singer“ zu verkaufen.
Klanz, (1713)
Friß-Reuter-Str. 17,
W. 6 (Kochanowskiflego).

Vadenrepositorium

aus Nussbaumholz, mit
Spiegeln verg., außer-
dem Sofa, Lampen,
Couches, Tische u. Stühle
sehr preiswert zu ver-
kaufen. (1735)
Görzewski,
Weddigsplatz 14, W. 10,
von 11-13 Uhr.

Kinderwagen

Marke „Konton“, ver-
kaufe. (1733)
Nowak,
Langemarckstr. 38, W. 12.

Billig

zu verkaufen: Herren-
zimmer, Esszimmer,
Küche, Kronleuchter u.
Teppiche. K. Koch-Str.
31-33, W. 7, Dajet.
(1557)

Schlafzimmer

schön, zu verkaufen.
Schützenstraße 3, W. 5.
(Strzelecka). Martin.
(1644)

Esszimmer

(Eiche) zu verkaufen.
Salach, Hedwigstraße
Nr. 15 (Krajszewskiflego).
Blumengeschäft. (1645)

Gebrauchte

Möbel, Esszimmer, Kü-
che, Garderobenständer,
Spiegel, Bettstellen,
Couches. Marktstr.
(Kochanowskiflego) 5a, I.
Stod. Auktionshalle.
(1646)

Möbel

Schränke, Schreibtisch,
Bettsofa, billig zu ver-
kaufen, 2-6. Theodor.
Körner-Str. 23, W. 9.
Haushälterin (Sjama-
rzweski). (1611)

Vacuum-

Verdampfsapparat
50 Liter, neu, a. nicht-
rostendem Stahl, ver-
kauft günstig. Malecki,
Schwabenstr. 93. (1626)

Gelegenheitskauf

1 Geldschrank m. Zirk.
40 Safes, einige Glas-
schränke, Messinglam-
pen u. Kristalle
Lamus
Waisenstr. 5-6, Ecke
Neue Straße. (10378)
Der Treuhänder.

Plattierte Bestede

Gläser u. Tischporzell.
als Gelegenheitskauf
Lamus
Waisenstr. 5-6, Ecke
Neue Straße. (10378)
Der Treuhänder.

Verkaufe billig

Schlafzimmer
Schulz, (1687)
Gartenstr. 15, an

N. Bandel

(H. Bielkopolstie)
Hanseatenallee 29,
empfehlen: Gardinen,
Aussteuerartikel. (1672)

N. Bandel

(H. Bielkopolstie)
Hanseatenallee 29,
empfehlen: Sammsch-
und Sammt-Stoffe zu
Westen und Saden.
(1673)

Ein

**Perfianer-
pelzmantel**
(Schwarz) zu verkaufen.
Mühlentstr. 2, W. 9.
Rajczuk. (1680)

Verkaufe

eisernes Kinderbett
(Messingbeschlag),
schwarzen Rodaletot,
neuen Kinderanzug, 6
Jahre. Wasserstr. 26,
W. 10. Eingang Klo-
sterstraße. Rapiertalki.
(1678)

Verkaufe

verschiedene Möbel.
Dr. Wilms-Str. (Ma-
tejki) 35. Sankowska.
P891)

Smoking-Anzug

fast neu zu verkaufen.
Lauß, Nischhofenallee
31, 14-17 Uhr. (1625)

Herrenmantel

schlante, hohe Figur
verkauft. Komajewski,
Schützenstr. 8, W. 3.
(1624)

Klubbarnitur

Schreibisch, Sofa, Bett
zu verkaufen. Braun,
Helmholtzstr. 10. (1615)

Verkaufe billig

Herrenzimmer
Bogdansti, Poststr. 5 I.
Anzusehen zwisch. 3-4
(1609)

Meyers

großes Konversations-
Lexikon zu verkaufen.
Bittorf, Wilhelms-
platz 9, Wohnung 12,
Hinterhaus. (1728)

Komplette

6-Zimmerwohnung,
Herren-, Empfangs-
Speise-, Schlafzimmer,
antike Leuchter, Por-
zellan, Bilder, Teppiche
u. Reliefs im ganzen
oder einzeln billig zu
verkaufen.

Schriftliche Angebote

unter Nr. 1718 an das
Posener Tageblatt,
Martinstraße 70.

Kaufgesuche

Kaufe jeden Posten
Fische
jeder Art und Größe
zu höchsten Tages-
preisen. Leo Kowalski,
Posen, Breite Str. 20,
Fischhandlung. (797)

Kaufe

jämliche Lombard-
scheine für verpfändete
Garderobe und Wäsche
Martinstr. 75, W. 1.
Szafranika. (1560)

Damenpelz

und Silberfuchstragen
zu kaufen ges. Schrift-
liche Preisangebote:
Buchhandlung, Leo-
Schlageter-Str. 20.
(1701)

Nähmaschine

gut erhalten. Kaufe.
Ostrowska, Poststr. 11,
W. 8. (Strusia) (1614)

Kaufe weiße

Bordeaux-Gläser
H. Gostinski, (1719)
Wilh.-Gustloff-Str. 5.

Täglich neu:

Berliner Totalanzeiger
Breslauer Neueste Nachrichten
Deutsche Allgemeine Zeitung
Frankfurter Zeitung
Illustrierte Nachtausgabe
Schlesische Tageszeitung
Völkischer Beobachter
Kosmos-Buchhandlung
Posen, Tiergartenstraße 25

Verloren

Verloren

Ausweis, Militärentlassungssch. u. Fahrkarte auf den Namen Tomczak Stanislaus, geb. 9. 4. 1901. Die Papiere werden als ungültig erklärt. 1395

Verlorenen

Ausweis auf den Namen Anatol Szymanski, ausgestellt in Posen, wird hiermit als ungültig erklärt. (1647)

Ungültigkeits-Erklärung

für Stanislaus Przeworski, Sedwigstr. 28, Schuhmacherei, erklärt für ungültig: Handwerkerchein, Gewerbebrief, Ausweis. (1657)

Verlorenen

Ausweis auf den Namen Eduard Zielinski, ausgestellt in Posen, wird hiermit als ungültig erklärt. (1648)

Tiermarkt

Jagdhund

zugekauft, Abzuholen bei Borowiat, Freierherz vom Stein-Str. 23, W. 3 (Wilba). (1605)

Pferd

zu verkaufen. Rajkowski, Glowno, Gnefener Str. 73. (1651)

Pferd

zu kaufen gesucht. (1717) Paluszkiwicz, Glogauer Straße 55, Bier-Verlag.

Nutria

erstklassige Jung- und Stammzuchttiere, verkauft für 120—280 RM das Paar. (1361)

Nutria-Spezialfarm, Posen, Goleńschin Gut. Konstantin Dembki.

Pachtungen

Fleischerei

mit elektrischem Betrieb in guter Lage zu verpachten. Für strebsamen Fleischer gute Existenzmöglichkeit. Julius Bied, Kolmar, Seestraße. (1628)

Kellner

Lebensfrohe, Mädel sucht selbst. Schaufenstergestalt, 3. St. deutscher Soldat in Rawitsch, zwecks baldiger Heirat

Angeb. mit Bild, das zurückgegeben wird, unt. „Soldat“ an das Posener Tageblatt in Rawitsch, Bahnhofstr. 22. (10408)

Unterleht

Stenographie

und Schreibmaschinenkurse. Bismarckstr. 1.

5 Jährig monatlich für Ueben auf der Schreibmaschine mit deutschem Diktat Blumenstr. 14, W. 1^o Czchowka. (1613)

Violinvirtuose

3. Jahnte

Ritterstr. 40, W. 11, erteilt Unterricht vorgeübten Geigern und begabten Anfängern. (1691)

Stellengesuche

Mollereiverwalter, Volksdeutscher, m. gut. Empfehlungen, 38 Jhr. alt, verheiratet, sucht Stellung. (1692)

Eichberg, Bülowstraße, Post Rogalen, Kreis Dobornik.

Gutsverwalter
verh., 36 Jahre, 15 J. Praxis, sucht selbst. Stellung auf gr. Gut. Gute Erfahrungen in Saatgutwirtschaften, Rübenbau und Milchwirtschaft. Letztere auf 6000 Morg. tätig. Perfekt Deutsch, Polnisch in Wort, Schrift, Buchführung, guter Handschrift und Maschine. Angeb. m. Gehaltsangebot an Leo Kubicki, Posen, Lübecker Str. 14 W. 12. (1652)

Gutsverwalter
Gymnasialbildung, 45 Jahre, über 25 Jahre Praxis in allen Zweigen der Landwirtschaft sucht Stellung, stellt Kautions-Esden-Tempfi, Posen, Glogauer Str. 96, III. (1564)

Buchhalter
deutsch-polnisch, bilanzsicher, firm in Handel und Gewerbe, auch Stundenweise, sucht Beschäftigung. (1488)

Knowal, Poststraße 2, W. 6.

Bedienungsfrau
sucht Stellung. Przybylska, Raumannstr. 9, W. 16. (1693)

Bedienungsfrau
sucht Beschäftigung v. 1. 12. Fischerei (Rybaki) 3, W. 4. Omerek. (1631)

Bedienungsfrau
sauber, ehrlich, deutsch-sprechend, sucht Stellung. Schriftl. Angeb. Tiergartenstr. 28, Stefania. (1617)

Mollereifachmann
vielfährig, Posen, Mollereischule, beider Sprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht selbständige Stellung. Porvich, Posen, Seppelstraße 42. (1622)

Köchin
sucht Stellung. Deutsch. Sprache mächtig. Abramowicz, Posen, Kleine Gerberstraße 8, W. 2. (1649)

Förster — Forstsekretär
firm in Buchführung, Maschinenschreiben, verheiratet, 33 Jahre alt, sucht passende Stellung. Kustof, Posen, Schwabenstr. 84, W. 6. (1655)

Gärtner
mit 5jähriger, selbst. Praxis in d. Handels-, Baumschulen-, Gemüse-, Blumen-, Glashäuser und Bodenerzeugnisse bewandert, sucht bald. Stellung. P. Mollereowicz, Schwerfenz, Gartenstr. 1. (1653)

Kraftfahrer, dtisch, u. poln. in Wort u. Schrift, gute Zeugn. 14 Jahre Praxis sucht Stellung. (1660) Alexander Smol, Boelckestr. 24, W. 9.

Mann
mit eigen. Pferd sucht dauernde Beschäftigung. Angeb. mit Lohnangabe an (1664) Fr. Bogdanowicz, Seppelstr. 26, W. 8. (Bulajewicz)

Stellung
Bäder- u. Konditor-geselle sucht (1708) Tejncka 26, W. 16.

Stellung
als Kassierer, Stenotypist, Korrektor, Korrespondent, Sekretär. Kujacinski, Falkenhainstraße 13.

Förstergelhilfe
24 Jahre alt, Schule, Prüfung in Margonin, 5 Jahre Praxis in staatlichen Forstereien, aktiv gedient, sucht Stelle. (10 415) Ang.: Zbigniew Badylat, Gnefen, Wilhelmstraße 12 f.

Küchenmädchen
(Volksdeutsche) gesucht. Kantine Soldatenhaus, Ritterstraße 21. (1721)

Selbständiges Mädchen
für alle Hausarbeiten, sucht ab sofort Stellung bei deutscher Herrschaft. Nadolna, Ritterstraße 11, W. 26. (1595)

Offene Stellen
Die Stelle als alleiniger (10 360)

Beamter
ist zu befehlen. Jüngere evgl. Bewerber mögl. aus der Landwirtschaft wollen sich melden.

Dr. Schmidt, Vissa, Lindenstraße 15.

Volksdeutscher Laufbursche, 16—19 J., stellt

Isfort
ein. Anzulegen 11.30 bis 12.30. Daimon, Fabriklager Posen, Leo-Schlageter-Str. 14. (1703)

Jüngerer Schmied
mit Stellmacherkenntnissen für dauernde Stellung gesucht. Fr. Wicher, Posen-Glowno, Kempenweg 1. (1694)

Gesucht zu sofortig. Antritt verheirateten Gutsförster
für 200 Morgen Wald, der vergrößert werden soll. Bewerbungen einleiten an: Buettner, Klein Wisel, Kreis Wirsich über Platonow. (10385)

Suche sofort volksdeutsches Mädchen
für Restaurationsküche (Gaststätte „Raffhäuser“), Posen, Langemardstr. 20. (1675)

Für größeren Stadthauswirtschaft, arbeitsfreudiges zuverlässiges Mädchen
zu sofortigem Antritt gesucht. Frau Farrer Brummad, Posen, Langemardstraße 45. (10375)

Suche
zum 1. Dezember einfache, fleißige Stütze für einen 2-Personen-Haushalt auf Land. Mädchen vorhanden. El. Bloch, (10 413) Wiela b. Marktstädt, Kreis Wągrowitz.

Bedienung
jüngeres saub. Mädchen täglich von 6½ früh bis 12 gesucht. Wroblewski, Herm.-Löns-Str. 2, pt. (Zacisze). (1671)

Küchenmädchen
(Volksdeutsche) gesucht. Kantine Soldatenhaus, Ritterstraße 21. (1721)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Balschfrau
sucht Balschstellen. Raeder, Duisenstr. 1, W. 7, Hof (Keller). (1676)

Gärtner
30 Jahre alt, gute Zeugnisse, 14 Jahre Praxis, sucht Stellung. Leo Piechocki, Zablotowo, Lindenstr. 24. (1700)

Landwirtschaftslehre
31 Jahre alt, sucht ab sofort od. später Stellung als

Gutsverwalter
auf größerem Gute. 14 Jahre im Fach, Kammerprüfung, Landwirtschaftsschule besucht, gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Angebots zu richten an: R. Mikus, Rittergut Heußenwalde, über Zeig II in Sachsen. (1610)

Selbständiges Mädchen
für alle Hausarbeiten, sucht ab sofort Stellung bei deutscher Herrschaft. Nadolna, Ritterstraße 11, W. 26. (1595)

Offene Stellen
Die Stelle als alleiniger (10 360)

Beamter
ist zu befehlen. Jüngere evgl. Bewerber mögl. aus der Landwirtschaft wollen sich melden.

Dr. Schmidt, Vissa, Lindenstraße 15.

Volksdeutscher Laufbursche, 16—19 J., stellt

Isfort
ein. Anzulegen 11.30 bis 12.30. Daimon, Fabriklager Posen, Leo-Schlageter-Str. 14. (1703)

Jüngerer Schmied
mit Stellmacherkenntnissen für dauernde Stellung gesucht. Fr. Wicher, Posen-Glowno, Kempenweg 1. (1694)

Gesucht zu sofortig. Antritt verheirateten Gutsförster
für 200 Morgen Wald, der vergrößert werden soll. Bewerbungen einleiten an: Buettner, Klein Wisel, Kreis Wirsich über Platonow. (10385)

Suche sofort volksdeutsches Mädchen
für Restaurationsküche (Gaststätte „Raffhäuser“), Posen, Langemardstr. 20. (1675)

Für größeren Stadthauswirtschaft, arbeitsfreudiges zuverlässiges Mädchen
zu sofortigem Antritt gesucht. Frau Farrer Brummad, Posen, Langemardstraße 45. (10375)

Suche
zum 1. Dezember einfache, fleißige Stütze für einen 2-Personen-Haushalt auf Land. Mädchen vorhanden. El. Bloch, (10 413) Wiela b. Marktstädt, Kreis Wągrowitz.

Bedienung
jüngeres saub. Mädchen täglich von 6½ früh bis 12 gesucht. Wroblewski, Herm.-Löns-Str. 2, pt. (Zacisze). (1671)

Küchenmädchen
(Volksdeutsche) gesucht. Kantine Soldatenhaus, Ritterstraße 21. (1721)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Gesucht zum sofortig. Antritt

Gutssekretärin
die mit Laborbuchführung vertraut ist, oder jungen Mann, der dieselben Obliegenheiten übernehmen kann.

Dom. Turlowo, Post Bst. (1734)

Gesucht für sof. od. später, jüngerer verhe.

Wirtschaftsbeamter
für selbst. Vorwerk. Bewerb. mit Zeugn. Abschr. u. Geh.-Anspr. an v. Sierakowski, Petershagen (fr. Populzewo) b. Ritschenwalde. Kr. Dobornik. (1669)

Suche p. sofort tücht. energ. jüngerer Beamten
f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten f. gr. landw. Betrieb. Ang. bitte an: S. v. Wendorff, Mühlburg, Kr. Gnefen (10395)

Suche per sofort
jüngere, energ. Beamten